

Universität des 3 Lebensalters an der Johann Wolfgang Goethe-Universität

Casa Verdi

Verdi und sein soziales Engagement



Foto von Diego Rinaldi, Innenhof und Garten der Casa Verdi, in Rossi, Daniela, S. 41.

Abschlussarbeit vorgelegt von

Gudrun Sohn-Niemann

An der Kreuzheck 10

60529 Frankfurt a. M.

01.03.2016

Goethe-Universität Frankfurt am Main

Betreuerin:
Dr. Diana Garcia Simon

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	3
2 Verdi.....	5
2.1 Der Maestro als Privatmann	16
2.2 Seine zweite Frau Giuseppina Strepponi, die mit ihm das Altenheim gründete.	24
2.3 Die Situation der SängerInnen im 19. Jahrhundert	27
2.4 Verdi im Alter	32
3 Die Casa di Riposo	35
3.1 Die Casa di Riposo damals	40
3.2 Die Casa di Riposo heute	43
4 Schluss	47
5 BIBLIOGRAPHIE	50

1 Einleitung

Der Philosoph Isaiah Berlin¹ schrieb über Verdi, er sei „vielleicht einer der letzten vollkommenen, von sich erfüllten Schöpfer“ gewesen, unter den genialen Komponisten, ein „Mann, der alles in seiner Kunst aufgelöst hat“. Seine Kunst sei wie die von Bach oder Shakespeare „objektiv, unmittelbar und in Harmonie mit den sie regierenden Konventionen, sie entspringt einer ungebrochenen inneren Einheit, dem Gefühl zu ihrer eigenen Zeit, Gesellschaft und Umgebung zu gehören.“² Genau das empfand ich, als ich mich im Seminar von Frau Dr. Garcia Simon über Manzoni auch mit Verdi befasste. In der Nationalfindung Italiens nehmen Verdi³ und Manzoni⁴ einen herausragenden Platz ein. Beide werden nicht nur sehr verehrt⁵, sie werden auch heute noch vom italienischen Volk geliebt.⁶ Verdi besonders deshalb, weil er mit „beträchtlichen Elementen der Empfindsamkeit des Volkes übereinstimme“.⁷ 2013, zu seinem und Wagners 200. Geburtsjahr wurde der Film *Der Kuss der Toska* über das von Verdi gestiftete Altenheim, den Daniel Schmidt 1984 gedreht hatte, wieder gezeigt. Er hat mir so gut gefallen, dass ich das Altenheim einmal selbst besuchen wollte. Das habe ich jetzt im Rahmen dieser Arbeit nachgeholt. Das sich Verdi der geniale Musiker neben dem Komponieren und seiner Arbeit als Gutsbesitzer die Zeit genommen hat, sich persönlich um Menschen zu kümmern, die das Glück nicht begünstigt hatte, (wie er es nannte)

1 Isaiah Berlin, geboren 1909 in Riga, gestorben 1997 in Oxford, war ein russisch - britischer Philosoph.

2 Isaiah Berlin, zitiert von Rosselli, John in: *Verdi Genie der Oper. Eine Biographie*. Verlag C.H. Beck, München 2013, S. 9

3 Ciampi, Carlo Azeglio, 2002 der Präsident der italienischen Republik sagte anlässlich des 100sten Todestages von Verdi: „If Italy became a single nation, it is also because of him and the power of his musical language“. Zitiert von Rossi, S.131

4 Gerhard, Anselm / Schweikert, Uwe: *Handbuch Verdi*. Verlag Metzler Bärenreiter, Stuttgart, Weimar, 2001, S. 40f. Weil der Sprachraum in Italien zu seiner Zeit in verschiedene Dialekte aufgeteilt ist, entscheidet sich Manzoni in seinem 1823 erschienen Roman *I Promessi Sposi* für die gesprochene Sprache der Toskana und fördert damit eine einheitliche Sprache für ganz Italien. Das trägt dazu bei, „(...) daß das Bürgertum, das die Einheitsbewegung (...) an die Macht gebracht hat, I Promessi Sposi als ein „literarisches Modell der Kultur des Risorgimento sanktioniert hat.“

5 Rossi, Daniela: *Sull'Ali Dorate Giuseppe Verdi e Casa Verdi*. Casa di Riposo per Musicisti Fondazione Giuseppe Verdi, 2013, S. 131, 2010 errang Verdi im Fernsehprogramm „il più (italiano di tutti i tempi)“ den zweiten Platz hinter Leonardo Da Vinci.

6 Gerhard, Anselm, S. 2, Verdi war zum Beispiel von 1962-1981 auf dem 1000 Lire Schein abgebildet.

7 Gramsci, Antonio, zitiert von Gerhard, Anselm, S. 40.

hat mich immer gewundert. Ich konnte keinen anderen Musiker finden, der sich in diesem Ausmaß⁸ sozialen engagiert hat. Warum ist das so und kann man es besser verstehen wenn man sich dem Menschen Verdi und seiner Frau Giuseppina Strepponi, die an seinen sozialen Projekten mitarbeitete, nähert. Ich werde versuchen die Zeit in der sie lebten zu beschreiben, eine Zeit der italienischen Nationalfindung mit vielen Hoffnungen und Enttäuschungen. Auch ihr Leben als Künstler, sie als berühmte Sängerin und er als weltberühmter Komponist, ihren politischen wie auch ihren sozialen Kontext werde ich berücksichtigen, der es ihnen überhaupt erst ermöglichte sich in dieser Weise für benachteiligte Menschen einzusetzen.

8 Pauls Birgit: *Giuseppe Verdi und das Risorgimento. Ein politischer Mythos im Prozeß der Nationalbildung*. Akademie Verlag, Berlin, 1996, S.208, Auch Meyerbeer, der in manchem Verdi verwandt war, so Pauli, hat während der Revolutionszeit in Paris Geld an Verwundete gespendet. Anders als bei Verdi wird das aber verschwiegen, und ihm wird nachgesagt, er habe sich nur um seinen eigenen materiellen Vorteil gekümmert. Warum das so ist, wäre eine eigenen Arbeit wert.

2 Verdi

Am 9. oder 10. Oktober 1813⁹ wurde Giuseppe Verdi als erstes Kind des Gastwirtes (mit einem Lebensmittelgeschäft)¹⁰ und Landbesitzers Carlo Verdi (1785-1867) und seiner Frau Luigia Uttini (1787-1851), in Roncole bei Busseto im Herzogtum Parma geboren.¹¹ Parma stand damals unter der Herrschaft Napoleons I. Verdi erhielt deshalb die französische Staatsbürgerschaft.

Seine Mutter erzählte später gerne, sie habe sich mit dem 5 Monate alten Giuseppe auf dem Kirchturm des Dorfes vor marodierenden russischen Soldaten verstecken müssen. Da muss sie sich allerdings getäuscht haben, zu diesem Zeitpunkt gab es in Parma keine russischen Soldaten mehr. Die bei der Landbevölkerung gefürchteten russischen Soldaten waren 1799/1800 zwar dort gewesen, aber schon 1801 von den Franzosen wieder vertrieben worden.¹²

Verdi liebte solche Legenden.

Manche Einflüsse in Verdis Leben, hatten ihren Ursprung in der Zeit der Entstehung der bürgerlichen revolutionären Bewegung in Europa. „Doch lebte er lange genug, um mitzerleben, wie aus den demokratischen Idealen der Französischen Revolution die uns heute vertrauten Formen bürgerlicher Herrschaft und kapitalistischer Unterdrückung wurden.“¹³

Der größte Wandel im Leben der Landbevölkerung bestand wohl in der Unterwerfung der Kirche durch Napoleon Bonaparte und der eingeführten Republik. Von der Enteignung der Kirchengüter profitierten aber hauptsächlich die begüterten Familien, zum Beispiel Kaufleute wie Verdis ¹⁴„zweiter Vater“ und späterer Schwiegervater Barezzi, der Napoleon Bonaparte sehr bewundert hatte.

9 Rosselli, John, S. 24, Rosselli schreibt schon dieses Datum sei umstritten. Verdi feierte seinen Geburtstag am 9. Oktober, er vertraute seiner Mutter, im Geburtsregister ist der 10. Oktober eingetragen. S. 24

10 Walner-Basté, Franz: *Verdi Aus der Nähe*. Manesse Verlag, Conzett und Huber, Zürich, 1979, S. 21. Das ist deshalb von Bedeutung, weil Verdi als Sohn eines Kaufmannes von klein an lernte sehr gut mit Geld umzugehen.

11 Springer, Christian: *Verdi und die Interpreten seiner Zeit*. Verlag Holzhausen, Wien, 2000, S. 27 Verdis einzige Schwester, 1816 geboren, war geistig behindert, sie starb mit 17 Jahren.

12 Rosselli, John, S. 22

13 Gilberti, Walter, -*World Socialist Web Site*. <https://www.wsws.org/de/articles/2001/02verd-f03.html>, S.1 abgerufen am 05.08.2015

14 Rosselli, John, S.21f.

Verdi stammte keineswegs aus sehr ärmlichen Verhältnissen, wie oft behauptet wird, auch weil er es gerne selbst so erzählte. Mittlerweile sind Herkunft und soziale Stellung der Familie von Mary Jane Phillips-Matz sehr gut erforscht.¹⁵

In der Familie der Mutter in Busseto gab es Priester, Lehrer und auch Musiker. Beide Eltern konnten lesen und schreiben, immerhin waren im 19. Jahrhundert in Italien 90 % der Bevölkerung Analphabeten.¹⁶ Im Vergleich mit anderen europäischen Staaten wie Großbritannien und Frankreich war Parma damals sehr rückständig. Das lag hauptsächlich daran, dass die Industrialisierung noch nicht weit fortgeschritten war. „In der Bevölkerung bestand eine klare Trennung zwischen signori und allen übrigen, zwischen Adel und Plebs mit einer ganz kleinen Übergangsschicht von Anwälten, Beamten und Ärzten.“¹⁷ Verdis Eltern waren zwar nicht arm, aber Carlo Verdi war auch kein *signore*.

Verdi sprach als Kind Dialekt und hatte später noch lange mit der Hochsprache zu kämpfen. Für ihn sei ein großes Anliegen deshalb der Aufstieg zum Signori gewesen.¹⁸ Andererseits bezeichnete sich Verdi später gerne als einfachen Bauern. „in einem Brief an den Grafen Arrivabene vom 28. Mai 1863 schreibt er:

„Ich war, bin und bleibe immer ein Bauer aus Roncole“.¹⁹

Er kokettierte mit diesem Image gerne, besonders wenn er sich aus Problemen heraushalten wollte.²⁰

Schon 1917 wurde Verdi von einem Privatlehrer in Latein und Italienisch unterrichtet, und der Vater kaufte dem achtjährigen ein gebrauchtes Spinett.²¹ Mit zehn Jahren besuchte Verdi das Gymnasium in Busseto, und zog deshalb zu seiner Ersatzfamilie Barrezi. Barrezi erkannte das große Talent Verdis und förderte ihn. Gemessen an seiner Zeit und seiner Umgebung war Verdi also durchaus begünstigt. Dazu kommt, dass er seit 1818 von Don Pietro Baistrocchi, dem

15 Rosselli, John, S.25

16 Rosselli, John, S.26

17 Rosselli, John, S.28

18 Rosselli, John, S.28

19 Wallner-Baste, Franz, S. 202

20 Rosselli, John

21 Rossi, Daniela, S.15 Das Spinett, aus dem 15. Jahrhundert, steht heute in dem kleinen Museum im Casa Verdi, als Verdis Vermächtnis. Werfel, Franz, S.378

Organisten der Dorfkirche von Roncole, im Orgelspiel und Gesang unterrichtet wurde, den er schon zwei Jahre später gelegentlich vertreten wird und dessen Nachfolge er 1822 nach dessen Tod antritt.²² Ein Streit mit dem Pfarrer Don Giacomo Masini während des Gottesdienstes hatte für Verdi wahrscheinlich große Bedeutung. Als Ministrant hatte er, abgelenkt durch das Orgelspiel, den Messwein nicht rechtzeitig eingeschenkt. Don Masini versetzte ihm daraufhin einen solchen Stoß, dass er die Treppe herunter fiel. Das Kind Giuseppe wünschte sich, der Priester solle vom Blitz getroffen werden.

Am 14 September 1828 starb dieser dann tatsächlich durch einen Blitzeinschlag während des Gottesdienstes, bei dem Giuseppe im Chor sang. Sechs Menschen wurden getötet. Der Schock war für den jungen Giuseppe so groß, dass er vier Wochen im Bett bleiben musste.²³ Vielleicht liegt hier der Ursprung für Verdis Neigung zum Schicksalhaften und der Beginn seiner Abneigung gegen alles Klerikale, die sein ganzes Leben lang anhielt.

Mit 18 Jahren erhielt Verdi ein Stipendium für ein Musikstudium in Mailand. Bei der Aufnahmeprüfung zum Konservatorium 1832 wurde er aber abgelehnt. Das hat ihn tief getroffen. Man befand dort er sei zu alt, und außerdem hätte er als Ausländer in Mailand, es gehörte zu Lombardo-Venetien (Österreich), eine Sondergenehmigung gebraucht. Besonders seine Handstellung beim Klavierspiel wurde bemängelt. Sein ganzes Leben lang hat er nun Probleme mit dem Klavierspielen.²⁴ 1898 als Verdi schon lange weltberühmt war, sollte das Konservatorium seinen Namen erhalten. Er hat sich noch als Fünfundachtzigjähriger erfolglos dagegen gewehrt.²⁵ In seinem Brief an Giulio Ricordi, seinem Verleger, schreibt er am 13. August 1898:

“Konservatorium Giuseppe Verdi“ ist ein Mißklang! Ein Konservatorium hat (ich übertreibe nicht) ein Attentat auf meine Existenz verübt, und ich muß sogar die Erinnerung daran meiden. Und wenn dieser Heilige von meinem Schwiegervater

22 Christian Springer, S.27, Springer glaubt nicht unbedingt an ein Wunderkind Verdi, sondern der Standard der Dorfkirche sei sehr niedrig gewesen.

23 Springer, Christian, S.27

24 Rosselli, John, S.35

25 Wie man sieht, hat er diese Kränkung nicht vergessen, er war wohl nachtragend.

nach Anhörung des Urteils der Propheten des Konservatoriums vom Juni 1832 zu mir gesagt hätte: „Ich sehe, daß die Musik nichts für Dich ist: es ist zwecklos Zeit zu vergeuden und Geld auszugeben. Geh in Dein Geburtsdorf zurück, werde wieder Organist, bestelle das Land und stirb in Frieden, wäre das nur natürlich gewesen.“²⁶

Zum Glück für die Nachwelt hat Barezzi das nicht getan. Verdi blieb in Mailand und erhielt Privatunterricht, den Barezzi bezahlte. Verdi hat ihm später aber alles zurückgezahlt.²⁷ In Mailand nahm Verdi die Gewohnheit auf viel ins Theater und in die Oper zu gehen und auch viel zu lesen. 1838 lag die erste italienische Übersetzung von Shakespeare vor.

I Promessi Sposi von Manzoni hatte Verdi schon früh, mit 16 Jahren gelesen,²⁸ und seither Manzoni sehr verehrt. Er vertonte Manzonis Hymne auf den Tod von Napoléon, (*Il cinque maggio*) und Verdi soll auch einmal daran gedacht haben, eine Oper zu *I Promessi Sposi* zu komponieren. Er hielt diesen Roman für den besten überhaupt. „Manzonis Bekenntnis die Aufgabe des Dichters sei es, das Erhabene mit dem Trivialen und das Vernünftige mit dem Verrückten zu vermischen, weil dies die große wie die kleine Welt beherrsche, hätte auch sein eigenes sein können.“²⁹ Kennengelernt hat Verdi Manzoni später bei der Gräfin Clarina Maffei mit der Verdi seit 1842 eine langjährige enge Freundschaft verband. Er schreibt an sie am 17. November 1871:

„Sonderbar! Ich, der früher doch ausgesprochen schüchtern war, bin es jetzt nicht mehr – vor Manzoni aber fühle ich mich so klein (und beachten Sie wohl, ich bin sonst hochfahrend wie Luzifer), daß ich kaum ein Wort über die Lippen bringe.“³⁰

Der Tod von Manzoni 1873 hat Verdi so mitgenommen, dass er nicht an der Beerdigung teilnehmen konnte, und erst Tage später alleine am Grab Abschied

26 Springer, Christian, S.446

27 Springer, Christian, S. 29

28 Rosselli, S. 223

29 Anselm, Gerhard, S. 497f.

30 Wallner-Bastè, S. 204

nahm. Er beschloss ein *Requiem*³¹ zu schreiben.

Am 9. Juni 1873 schreibt er dazu an den Bürgermeister in Mailand:

Ich verdiene keinerlei Dank für mein Angebot, eine Totenmesse zu schreiben. Es war einfach ein Impuls, besser gesagt eine Herzensbedürfnis, was mich trieb, nach besten Kräften diesem Großen Ehre zu erweisen, einem Mann, den ich als Schriftsteller so sehr geschätzt, als Mensch verehrt habe, dem Musterbild patriotischer Tugend. eines Mannes, dessen Verlust wir alle beweinen.“³²

Das *Requiem* wurde ein Jahr später zum Todestag Manzonis in Mailand aufgeführt, und wurde „Verdis bedeutsamste Frucht dieser Jahre (...) mit Beethovens *Missa Solemnis* wohl einsamer Gipfel großer sakraler Musik des Säkulum.“³³

1836 heiratete Verdi die Tochter seines Förderers und Ersatzvaters Barezzi. Nachdem seine Frau und seine beiden Kinder im Zeitraum von zwei Jahren gestorben waren,³⁴ fiel er in eine tiefe Depressionen.³⁵ In vielen seiner späteren Opern spielt das Vater Tochter Verhältnis eine große Rolle. Zum Beispiel in *Simone Boccanegra* taucht die verlorengegangene Tochter nach zwanzig Jahren wieder auf. Ein Wunschtraum?

Un giorno di regno eine komische Oper musste er aber noch abliefern weil er unter Vertrag stand. Daß sie durchfiel und er ausgebuht wurde hat ihn sehr verletzt. In seiner selbst biographischen Skizze, die er 1879 seinem Verleger und Freund Giulio Ricordi diktiert hatte, erzählt Verdi:

“Und in dieser gräßlichen Seelenqual mußte ich eine komische Oper schreiben! *“Un giorno di regno“* war ein Mißerfolg. Schuld an ihm war gewiß die Musik, aber

31 Für das *Requiem*. benutzte Verdi, das *Libera me*. Er hatte es für ein Requiem geschrieben, das in Zusammenarbeit mit anderen Komponisten zum Tode von Rossini aufgeführt werden sollte, dass aber nicht zustande gekommen war. Gerhard, Anselm, S. 497

32 Werfel, Franz: Giuseppe Verdi Briefe. Paul Zsolnay Verlag Berlin-Wien-Leipzig 1926. S. 275

33 Abels, Norbert: Ohrentheater. Axel Dielmann Verlag, Frankfurt, 2009, S. 198

34 Rosselli, John, S. 45 Verdi täuscht sich in der Reihenfolge und in den Zeitabständen, wenn er in seinen selbst biographischen Skizzen erzählt sie seien alle innerhalb von nur 5 Monaten gestorben. Die Kinder starben 1838, 1839 und seine Frau 1840.

35 Rosselli, John, S. 50

ebenso gewiß die schlechte Aufführung. Vom Unglück gebeugt, durch den Mißerfolg verbittert, redete ich mir ein, daß in der Kunst kein Trost für mich sei, und faßte den Entschluß, nie wieder eine Note zu komponieren.“³⁶

Richtig erholt hat er sich vom Tod seiner Frau und den Kindern nie. Noch mit über siebenzig Jahren schreibt Verdi zum Tod eines Guten Freundes an dessen Frau:

<<Das Leben ist Schmerz.>> - <<Das Leben ist dumm, und schlimmer noch, es ist sinnlos.>> - <<Unglück regiert die Welt.>>³⁷

Erst die Arbeit zur Oper *Nabucco* hilft ihm ins Leben zurück.³⁸

Die Entstehungsgeschichte zu *Nabucco* hat auch wieder etwas Schicksalhafteres, jedenfalls wird sie von Verdi so dargestellt. Er habe das Libretto Soleras, das ihm der Impresario der Mailänder Scala Merelli gegeben habe, nur widerwillig mitgenommen, erzählt er. Zuhause sei es auf den Boden gefallen, und gerade der Text des Gefangenenchors „Flieg Gedanke auf goldenen Flügel“ der zu lesen gewesen sei, habe ihn zum komponieren angeregt.

„Ich durchflog die folgenden Verse und wurde mächtig von ihnen ergriffen, um so mehr als es eine Paraphrase der Bibel war, die ich immer über alles geliebt habe.“³⁹

Die Uraufführung der Oper *Nabucco* 1842 wird sein erster ganz großer Erfolg, der ihm den Weg in die Gesellschaft öffnet. Er trifft den Zeitgeschmack der Großbürger, der Adligen die im *Nabucco* den „patria“ Diskurs wiedererkennen, der auf eine Neuordnung der politischen Verhältnisse abzielen wird.“⁴⁰

Aber auch die Habsburger, die in Norditalien leben, sind begeistert von Verdis *Nabucco*. Er wird der „Papa die cori“⁴¹ genannt, schreibt sein Schüler und späterer Freund und Sekretär Muzio an Verdis Schwiegervater. Im Volk war die Oper

36 Werfel, Franz, S. 54

37 Rosselli, John, S. 50

38 Springer, Christian, S. 47. Eigentlich hatte der deutsche Komponist Otto Nicolai (1810-1849) die Oper *Nabucco* vertonen sollen, hatte es aber wegen des Themas abgelehnt. Später in seinen Tagebüchern hat er sich sehr negativ über Verdis geäußert. Seine Opern schrieb er „sind wahrhaft scheußlich, und bringen Italien ganz herunter.“

39 Werfel, Franz, S. 57

40 Pauls, Birgit: S. 187

41 Otto, Werner: *Giuseppe Verdi Briefe*: Bärenreiter-Verlag Kassel.Basel, 1983, S.11

allerdings noch nicht so bekannt, anders als später behauptet wurde. Heute weiß man, dass der Gefangenenor auf den Straßen keinen großen Begeisterungssturm auslöste, er war den Massen nicht kriegerisch genug. Erst nach der Einigung Italiens, und mit der Herstellung erschwinglicher Leierkasten, wodurch die Melodien aus den Opern jedermann bekannt werden konnten, wurde der Gefangenenor so etwas wie ein Nationalhymne.⁴² und *O mia patria si bella* und *va, pensiero* wurden zum Symbol der Sehnsucht und des Zugehörigkeitsgefühls der Italiener.

„Diese nachträgliche Deutung klang so überzeugend, dass Verdi selbst schließlich glaubte, er hätte *Nabucco* vor allem wegen des Textes des Chores geschrieben.“⁴³ Rosselli glaubt, es sei vielmehr aus diesem Chor der Wunsch nach einem kulturellen Nationalismus zu lesen, wie auch bei vielen französischen Dichtern „und Verdi teile aus ganzem Herzen den Geschmack seiner Zeit.“⁴⁴

Während der Herrschaft Napoleons hatte das Volk zwar nicht einmütig nach Einheit und Freiheit gerufen, aber es hatte sich, wie überall in Europa verändert. In Norditalien herrschten schon seit 1814 wieder die Habsburger.⁴⁵

Wer ging zu dieser Zeit überhaupt in die Oper? Bauern und Arbeiter konnten sich den Besuch der Aufführungen nicht leisten. Schon wegen der vorgeschriebenen Kleiderordnung nicht (z.B. für Männer den Frack). Opern besuchten hauptsächlich der Adel, und die Großbürger und in Mailand viele Habsburger. Und zwar mehrmals in der Woche. Unterhaltung, sozialer Austausch und politische Identifikation lagen eng beieinander.⁴⁶ „Dennoch prägte die Oper das italienische Alltagsleben mit, denn sie wurde in vielfältiger Weise indirekt rezipiert.“⁴⁷ Für Italien war Musik im 19. Jahrhundert hauptsächlich Opernmusik, Instrumental-

42 Rosselli, John, S. 109

43 Rosselli, John, S. 109

44 Rosselli, John, S. 67

45 Huch, Ricarda: *Menschen und Schicksale aus dem Risorgimento*. Insel Verlag, 1978, S. 6 „auch Ricarda Huch schreibt, dass während der Epoche Napoleons die Menschen in Italien ein größeres Selbstwertgefühl erreicht hatten, das sie unwilliger gegen den Druck der Fremdherrschaft werden lies.“

46 Pauls, Birgit, S. 166

47 Gerhart, Anselm, S. 66

musik konnte sich im öffentlichen Leben nicht richtig durchsetzen.⁴⁸

Nach dem Erfolg von *Nabucco* folgt eine große Opernproduktion. Diese Zeit nennt Verdi selbst seine Galeerenjahre.⁴⁹

Verdi lebte nun zeitweise in Paris, das eine besondere Rolle in der Welt der Oper spielte und für die Komponisten Erfolg und Ruhm in Europa, und „(...) einzigartige Finanz- und Produktionsbedingungen versprach. (...)“.⁵⁰ Er liebte die Stadt, auch weil er dort ungestört leben konnte, obwohl er auch in Paris schon sehr bekannt war. Auch sprach er gut Französisch. So oft es ging besuchte er das Theater und sah wahrscheinlich selbst die Stücke, die ihn zu Opern anregten, wie *Luisa Miller* und *Stiffelio* und er holte sich dort Ideen für Inszenierungen, etwa das „Mehrfachbühnenbild“, das er später für *Aida* und *Rigoletto* anwandte.⁵¹ Rigoros setzt er Neuerungen im Opernbetrieb durch. „Was bis dahin unerhört war, er verweigerte sehr bald den Sängern Zusatzarien und Rondis, er duldet kein Transponieren, man mußte mit Zähneknirschen die Generalproben im Kostüm singen.“⁵²

In Paris traf er Giuseppa Strepponi wieder, die schon in der Uraufführung von *Nabucco* 1842 die *Abigaille* gesungen hatte. 1849 zogen Verdi und Giuseppina Strepponi, nun seine Lebensgefährtin, nach Bussetto. Verdi hatte dort, in der Nähe seiner Eltern, Land gekauft. Als unverheiratetes Paar, treffen sie dort auf das Unverständnis der Landbevölkerung von Parma. Besonders auf dem Land ist das immer noch ein Tabubruch. Giuseppina leidet sehr unter den Anfeindungen. Seit dem Roman *I Promessi Sposi* von Manzoni hat sich in Italien (wenigstens auf dem Land) noch nicht viel geändert. *Renzo* und *Lucia*, die in einem kleinen Dorf leben, müssen sehr lange warten, bis sie endlich heiraten können, ein Zusammenleben ohne kirchlichen Segen wäre für sie undenkbar gewesen.⁵³

48 Gerhard, Anselm, S. 66

49 Rosselli, John, S. 57, Verdi nennt sie so, weil er sich vertraglich verpflichtet hatte, mindestens 2 Opern pro Jahr zu schreiben,

50 Gerhard, Anselm, S. 56

51 Rosselli, John, S. 96

52 Werfel, Franz, S. 20

53 Nadler, Katja: *Verdi und das Fremde Soziale. Schichtungen und Außenseiterrollen in Verdis Opern*. BoD Verlag, 2012, „In Italien findet keine einheitliche Neuordnung der Klassen im 19. Jahrhundert statt. Auf dem Land bleibt die feudale Ständeordnung noch lange erhalten,

In dem Roman *die Kartause von Parma* beschreibt Stendhal eindrucksvoll, wie unterschiedlich das Leben auf dem Lande im Vergleich zu Mailand für die *Gräfin Pietranera* ist. Sie zieht nach Mailand, auch weil sie sich dort freier bewegen kann.⁵⁴ Vor allem in den beiden Sizilien aber auch in der Poebene ist ein agrarisches Wirtschaftssystem vorherrschend.⁵⁵ Giuseppe Tomasi di Lampedusa erzählt das in seinem Roman *Der Leopard*, der im 19. Jahrhundert auf Sizilien handelt.⁵⁶

Verdi verbietet sich jede Einmischung in sein Leben, besonders von seinem Vater. Er kaufte das Gut St. Agata in der Nähe von Busetto und war dort „Landwirt mit allen Arbeiten, Plänen, Einfällen, Sorgen, Freuden und Schmerzen eines ernsthaften Ökonomen.“⁵⁷ Die Tantiemen seiner Oper fließen zum großen Teil in das Landgut.

Verdi ist mittlerweile ein weltberühmter Komponist und einer der am besten bezahlten. Alleine für die Opern *Ernani* und *Alzira* hat er je zehntausend Franken verdient.⁵⁸ Durch die Erfindung der Dampfschiffahrt und der Eisenbahnen kommen Wandergruppen mit ihren Aufführungen bis in die entlegensten Winkel der Erde.

Die Themen seiner Opern ändern sich. In den 40iger Jahren des 19. Jahrhunderts waren es hauptsächlich *Risorgimento-Opern*⁵⁹ wie *Nabucco*, *Ernani*, *Attila*, *Giovanna d'Arco*, nun entstehen *Rigoletto*, *La Traviata* und der *Trovatore* und *Aida*. „Der sozialkritische Verdi (...) bereitet als Erster durch seine Opern (wie *La Traviata*) den *Verismo* vor. Er liebt eine schonungslose Darstellung der Welt. Nicht

während sich die sozialen Klassen in den Städten bereits im Wandel befinden.“ S. 35

54 Stendhal: *Die Kartause von Parma*. Insel Verlag Frankfurt am Main, 1998, S.117f.

55 Beci, Veronika: *Verdi Ein Komponistenleben*. Verlag Artemis & Winkler, 2000, S. 203

56 Tomasi di Lampedusa, Giuseppe: *Der Leopard*. Verlag Piper, München, 2014, Kapitel 5. Pater *Pirrone*, Seelsorger beim Fürsten *Salina*, kann bei einem Besuch in seinem sehr rückständigen Heimatdorf Cono, mit viel Geschick eine Familienkatastrophe und einen Ehrenmord verhindern,

57 Werfel, Franz, S. 36

58 Anselm, Gerhard, S. 53

59 Rosselli, S. 113, Risorgimento: Die Zeit der Unabhängigkeitsbewegung zur einheitlichen Nationalbildung in Italien. In der Zeit von 1789-1896 Auch wenn es Verdi nicht unbedingt bewusst war und die Musik selbst keinen politischen Tenor hat, ermunterte sie durch ihre Größe und Kraft zum heroischem Handeln.

Poesie steht im Vordergrund seiner Handlung, sondern Realismus.“⁶⁰

Verdis Musik berührt die Herzen der Menschen. Die Auswahl seiner Themen und Figuren sind neu. Es sind oft Außenseiter der Gesellschaft wie *Violetta*, die Kurtisane in *La Traviata*, oder der bucklige *Rigoletto*, Aida die Sklavin, *Otello* der Mohr, *I Masnadieri*, die *Räuber*, *il Trovatore*, der angebliche Zigeuner. „In diesem Kontext analysiert Verdi die Macht der Herren und herrschenden Kasten in der Gesellschaft, die Usurpation der Macht durch Monfort (in *Les Vepres siciliennes*) ebenso wie die Intrigen von *Macbeth*, *Wurm* und *Jago*.“⁶¹ Verdi, so schreibt Werfel, entwarf das Szenarium und arbeitete ganz entschieden bei dem Entwurf der Charaktere seiner Opernfiguren mit.⁶² Seine Briefe belegen, dass er es den Librettisten nicht leicht machte.⁶³ Seine Figuren haben viele Fassetten, sie sind nicht nur gut oder böse, *Violetta* zum Beispiel verändert sich von der Kurtisane zur treuen Geliebten.

Für seine Opern wünschte Verdi sich außerdem „singende Schauspieler, statt bloßer Stimmkünstler“.⁶⁴

1859 war Verdi zum Abgeordneten in die Deputiertenkammer gewählt worden. Er hatte versucht das Angebot von Cavour, den er sehr verehrte, abzulehnen, und einen anderen Kandidaten vorgeschlagen. Das erinnert an eine Szene aus dem Roman *Der Leopard*, in dem der Fürst Salina, allerdings aus anderen Gründen und mit Erfolg ablehnt sich als Abgeordneter aufstellen zu lassen.⁶⁵ Auch er schlägt einen anderen Kandidaten vor. Verdi hat weniger Erfolg mit seiner Ablehnung, er wird aber nicht lange in der Politik bleiben, weil er sich als Politiker nicht wohl fühlt. In der Zeit als Abgeordneter setzt er sich für ein verbessertes

60 Nadler, Katja, S. 25

61 Aus: Giuseppe Verdi: *Nieder mit dem Joch der Diktaturen!*-Büh..., <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buehne-und-konzert/giuseppe-v...> abgerufen am 29.06.2015

62 Nadler, Katja, S.61 Nach der gängiger Meinung noch 1851 sollten scheußliche Personen nicht auf der Bühne gezeigt werden. Aber Verdi findet den Widerspruch von äußerlicher Missgestalt und Lächerlichkeit und dem leidenschaftlichen, liebevollen Inneren Rigolletos wunderschön, gerade deshalb hat er diesen Stoff für seine Oper gewählt.

63 Werfel, Franz: *Giuseppe Verdi Briefe*. Paul Zsolnay Verlag, Berlin – Wien – Leipzig, 1926, S. 20

64 Rosselli, John, S. 244

65 Werfel, Franz, S. 187

Studienangebot in den Musikhochschulen und für die Kulturpolitik ein.⁶⁶

Nach *Aida* folgt eine Schaffenskrise in Verdis Leben und eine lange Zeit ohne neue Opern,⁶⁷ aber noch mit 81 Jahren komponiert Verdi *Otello* und später die Komödie *Falstaff* nun mit den Libretti von Arrigo Boito. *Falstaff* „eine Figur wie *Don Quijote*, der närrische Kluge und der kluge Narr.“⁶⁸ Norbert Abels schreibt: „Das Fazit der Krise war unglaublich. Verdi gelang es“ mit seiner Oper *Otello* die „deutsche“ Idee des musikdramatischen Gesamtkunstwerkes mit der Rettung der italienische Oper zu vermitteln.⁶⁹

66 Nadler, Katja, S. 15

67 Abels, Norbert: *Ohrentheater*, S. 237

68 Abels, Norbert: *Giuseppe Verdi Falstaff*. Theaterprogrammheft Oper Frankfurt 2014, S. 11

69 Abels, Norbert, *Ohrentheater*, S. 237

2.1 Der Maestro als Privatmann

Werfel schreibt, Verdi selbst habe „die Spur seines Lebens immer verwischt. (...). Das Verschleiern seiner selbst war keine Absicht, es war eine organische Eigenschaft, keine Tugend, sondern ein Trieb von höchstem Rang. Giuseppe Verdi ist - ein ganz seltener Fall bei einem Künstler – ein Dissimulant, ein Mensch, der von seinem Leiden nicht viel Aufhebens macht. (Wie merkwürdig, da doch seine Freuden und Schmerzen übertreiben geradezu seelische Voraussetzung der Kunst ist.)“.⁷⁰

Auch der bekannte Verdi- Biograph Walkner beschreibt Verdi als einen Künstler, dem es immer gelungen sei sich seinen Biographen zu entziehen und als Mensch auf Distanz zu bleiben.⁷¹ Verdi hat in seinen selbst biographischen Skizzen ein Bild von sich gezeichnet, das mit der Wirklichkeit nicht immer in Einklang zu bringen ist. Wie schon am Anfang erwähnt, liebte es Verdi Legenden über sich zu verbreiten. Das erinnert sehr an Max Frischs Diktum, „Jeder Mensch erfindet sich früher oder später eine Geschichte, die er für sein Leben hält, oder eine ganze Reihe von Geschichten“.⁷² Über seine sozialen Projekte sprach Verdi auch nur sehr ungern. Es hätte ihn wahrscheinlich sehr gewundert, daß man wissen will, warum er sich so sozial engagiert. Seine Persönlichkeit ist deshalb schwer zu greifen, und es ist fast unmöglich, Verdi näher zu kommen. Um der Frage nachzugehen, warum ein so berühmter und viel beschäftigter Künstler sich die Zeit genommen hat, sich persönlich für Menschen in Not einzusetzen wie zum Beispiel für verarmte Musiker, bleiben uns nur seine Briefe, die Briefe von Giuseppina und Vermutungen. Er sah es aber sehr ungern, wenn seine Briefe veröffentlicht wurden, und schrieb am 18.10.1880 an Arrivabene:

„Aber welche Notwendigkeit besteht dann, die Briefe eines Maestro di musica hervorzukramen? Briefe, die immer in Eile geschrieben worden sind, ohne Sorgfalt, ohne Belang, weil der Maestro weiß, daß er nicht den Ruf eines Literaten

70 .Werfel, Franz, S. 13

71 Springer, Christian, S. 25

72 Frisch, Max, zitiert von Gerhard, Anselm, S. 2

wahren muß. Reicht es nicht, daß man mich wegen der Noten auspfeift? (...).⁷³

Obwohl in Italien gerade der moderne Journalismus aufgekommen war, „lehnte Verdi es ab, als öffentliche Person zu agieren, und wenn er es dennoch tat, so nur, wenn es ihm passte.“⁷⁴ Seine Autonomie ging dem erklärten Einzelgänger Verdi über alles.⁷⁵ In einem Brief an Giulio Ricordi vom 24. März 1883 schreibt er zum Beispiel verärgert:

„Lieber Giulio, ich lese heute morgen in der „*Fanfulla*“⁷⁶: „*Maurel*“⁷⁷ (...) erzählt, daß Verdi große Überraschung für die musikalische Welt vorbereitet und daß er den jungen Musikern mit seinem *Jago* den Meister zeigen wird.“ Gott behüte mich davor! Es war nie meine Absicht und wird das nie sein, jemanden „den Meister zu zeigen“. Ich bewundere ohne irgend welches schulmäßiges Vorurteil alles, was mir gefällt; ich selbst schreibe, wie mir ums Herz ist, und lasse die andern machen, was sie wollen.“⁷⁸

1874 mit nur einundsechzig Jahren schreibt Verdi ziemlich desillusioniert an seine Freundin Clarina Maffei am 5. März:

„Ist man bei einem gewissen Alter angelangt, erlebt man manche Traurigkeit, alles was wir an Freuden, Schmerzen, Liebschaften haben ist nicht mehr stark genug (...) Ich das sage ich Dir tief enttäuscht, glaube an nichts mehr, an niemanden, oder fast...Ich habe plötzlich so große und grausame Enttäuschungen erlebt, um nicht über das Dasein entmutigt zu sein. Ich sage Dir, daß alle auf dem dornigen Weg der Enttäuschungen gekommen sind, das will heißen, daß sie mir im Innersten doch irgend eine Hoffnung und irgend einen Glauben an die Zukunft gelassen haben. Darum. Liebe, wenn ich sage bleib mir gewogen, lache ich.“⁷⁹

Auch finanzielle Not war Verdi zu mindestens am Anfang seiner Karriere nicht

73 Otto, Werner, S. 5

74 Rosselli, John, S. 228

75 Gerhard, Anselm, S. 21

76 *Fanfulla* war eine italienische Zeitung, 1870 gegründet

77 Springer, Christian, S. 432 *Maurel*, ein zu seiner Zeit sehr berühmter französischer Bassbariton, der besonders gut schauspielern konnte, hatte schon 1871 den Posa in *Don Carlos* und 1881 in *Boccanegra* gesungen, später den *Jago*. Auch beim *Falstaff* soll Verdi sofort an *Maurel* gedacht haben.

78 Werfel, Franz S. 311

79 Otto, Werner, S. 272

fremd. In seinem Leben und in seiner Karriere gab es Höhen und Tiefen und er vergaß wohl nie, dass das Publikum ihn bei der Premiere von *Un giorno di regno*⁸⁰ so gnadenlos behandelt hatte.

Einige seiner Opern konnten sich nicht sofort durchsetzen. *La Traviata* fiel zwar bei der Erstaufführung durch, wurde dann aber zu einem seiner größten Erfolge.⁸¹

Besonders getroffen hat Verdi auch, dass man ihm unterstellte, er habe Wagner nachgeahmt. „Es ist klar“ schreibt Werfel „Verdi hat durch und an Wagner tief gelitten. Dieses Leiden ist ein geheimes Motiv seiner Briefe. (...) Einmal klagt er:

“Ein schönes Los! Nach vierzigjähriger Arbeit als Nachahmer Wagners zu enden!“
(...) Er mochte wohl wissen, daß ihn der große Deutsche verachte, denn solche Verachtung spürt man.“⁸²

Trotz allem habe Verdi Wagner nicht gehasst, weil er überhaupt nicht hassen konnte, schreibt Werfel.⁸³ Das kann man sehr schön an dem Brief erkennen, den Verdi am 14. Februar an Giulio Ricordi schrieb:

„Traurig, traurig, traurig. Wagner ist tot!. Als ich heute die Depesche las, war ich, das darf ich wohl sagen, völlig niedergeschmettert. Es entschwindet uns eine große Persönlichkeit. Ein Name, dessen Spur in der Geschichte der Kunst nicht untergehen wird.“⁸⁴

Gegenüber seinen Bediensteten zeigte Verdi sich dagegen oft als Tyrann, und obwohl er sehr großzügig sein konnte, war er gegen sie gelegentlich kleinlich und sehr streng.⁸⁵

80 Ein paar Jahre später wurde die Oper 1845 unter dem Titel *Il finto Stanislao* nun mit Erfolg in Venedig aufgeführt. Gerhard, Anselm, S. 308

81 Springer Christian, S. 214

82 Werfel, Franz, S. 31f.

83 Werfel, Franz, S. 32

84 Werfel, Franz, S. 310f.

85 Wechsberg, Joseph: *Giuseppe Verdi Ein musikalischer Triumph*. Wilhelm Heyne Verlag, München, 1981, S.192, Giuseppina schreibt in ihrem Tagebuch von einem Wutanfall Verdis, weil ein Diener das Fenster nicht geschlossen hatte. Er wollte alle entlassen und ärgerte sich, dass Giuseppina die Diener in Schutz nahm.

Vielleicht ist das aber eine typische Verhaltensweise eines Patriarchen⁸⁶ im 19. Jahrhundert, der die Verantwortung für das Personal trägt.“ „Er war ein stabiler , väterlich-autoritärer Charakter und darin durchaus schlicht, ohne verfeinerte Reflexion auf die eigene Identitätsstruktur“, schreibt Sabine Kienlechner⁸⁷, ein praktisch denkender Mensch, der sich auch immer wieder persönlich für sein Personal einsetzte. Wie für den Sohn seines Kutschers, der am Konservatorium studieren wollte. Und Verdi hat auch die Ablehnung des Jungen nicht klaglos hingenommen. Sarkastisch schreibt er an Galignani, (Domkapellmeister in Mailand und später Direktor des Konservatoriums in Parma) am 4. November 1894:

„Lieber Galignani, niemand gilt als Prophet im eigenen Land (...). Wäre ich in der Türkei zur Welt gekommen, hätte ich mich vielleicht durchgesetzt! Aber ich neige mich vor der hohen Weisheit des Ministers! Wir Glücklichen! Von solcher Strenge betreut, werden wir sicherlich noch ein Volk von vollkommenen Wesenheiten (...).“⁸⁸

Zum Schluss hatte er erreicht, was er wollte, der Junge wurde am Konservatorium aufgenommen.⁸⁹

Neben der Musik war Verdi ein Leben lang eng mit der Natur verbunden. Werfel beschreibt ihn als einen Landwirt im schöpferischen Sinn. „Landwirt mit allen Arbeiten, Plänen, Einfällen, Beunruhigungen, Sorgen, Freuden und Schmerzen eines ernsthaften und Ökonomen.“⁹⁰ Er errichtete Meiereien, gründete ein Pferdegestüt und ließ Kanäle anlegen. Damit überraschte er die Bauern, das Gut wurde zum Vorbild der Provinz. In den Zeiten der Not und Auswanderung gab es dort zusätzliche Arbeitsplätze, die Verdi kein Geld einbrachten und oft nur Ärger verursachten. Aber im Dezember 1881 kann er seinem Freund berichten, dass zweihundert Arbeiter beschäftigt sind. Er schreibt, dass die Arbeiten für ihn nicht

⁸⁶ Gerhard, Anselm, S. 23, zitiert dazu einen französischen Journalisten der 1879 schrieb: „Verdi ist in der Tat ein Gemisch von Kind und Patriarch: ein Patriarch vor der Zeit, ein Kind mit grauem Barte – ein verwöhntes Kind, wenn man so will.“ (Conati, Marcello: *Interviste e incontri* . 1980, S. 132)

⁸⁷ Anselm, Gerhard, S. 526

⁸⁸ Werfel, Franz, S. 369

⁸⁹ Rosselli, John, S. 229

⁹⁰ Werfel, Franz, S. 36.

notwendig seien; solch Arbeiten würden den Ertrag seines Gutes nicht um einen Heller erhöhen, aber die Leute hätten ein bisschen Verdienst, und aus seinem Dorf wandere niemand mehr aus.⁹¹ Verdi hatte im Winter, den er in seinem Haus in Genua verbrachte, oft genug die Auswandererschiffe im Hafen beobachten können.⁹²

„Von meinem Fenster aus sehe ich jeden Tag ein Schiff, und manchmal sogar zwei, jedes vollgestopft mit tausend Auswanderern!“⁹³ hatte Verdi am 10.02.1889 geschrieben. Die Zahl der Auswanderer war auf 200000 im Jahr⁹⁴ angestiegen, und Verdi schrieb an Arrivabene:

„Denn Ihr müßt wissen, Ihr Bewohner der Städte, daß das Elend unter den armen Leuten groß, sehr groß, übergroß ist - und wenn man dagegen nicht, sei es nun von oben, sei es von unten, irgend etwas unternimmt, so wird das ein oder das andere Mal zu argem Unheil führen (...).“⁹⁵

Und Verdi, der wütend werden konnte, wenn er sich von einem Impresario übervorteilt fühlte, senkte in Zeiten der Not den Bauern die Pacht.⁹⁶

1882 schrieb Verdi an Arrivabene um richtigzustellen und deutlich zu machen, dass Giuseppina genau so sozial eingestellt war wie er selbst:

„Es drängt mich Dir zu sagen, daß nicht ich es bin, der jene Rente für die Armen von Busseto festgesetzt hat. Meine Frau (Giuseppina) besaß ein Haus in Busseto, (...) sie hat es verkauft; und sie hat einen Teil jener Summe dazu bestimmt, Renten in perpetuo (immerwährend) für verschiedene Arme auszusetzen.“⁹⁷

„Die gleiche (...) soziale Gesinnung bewies er (Verdi) in allen Fragen der Wohltätigkeit. Er haßte sie! (...) wo etwas nach Benefizienz noch verweigerte er die

91 Werfel, Franz, S. 36

92 Genua war im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts Hauptauswanderungshafen für Italiener nach Buenos Aires in Argentinien. Sie brachten ihre Lieder und ihre Musik und Instrumente mit in die neue Heimat, prägten das Leben in den engen „conventillos“, und haben den Tango sehr beeinflusst. <http://www.phonostar.de/radio/italienische-emigranten-und-der-tango>

93 Gerhard, Anselm, S. 21

94 Marggraf, Wolfgang: *Giuseppe Verdi*. Deutscher Verlag für Musik, Leipzig, Lizenzausgabe Verlag Schott und Söhne, Mainz, 1992, S. 267

95 Werfel, Franz, S. 307

96 Wechsberg, Joseph, S. 246

97 Otto, Werner, S. 281f.

Teilnahme. Almosen zu geben ging ihm wider die Natur. Er nahm jede Last auf sich, selbst die der Wohltat.“⁹⁸, ich denke, er war ein Mensch der mitgestalten und etwas verändern wollte.

Er stiftete ein Krankenhaus, das Verdi-Hospital in Villanova nahe Busseto, und verbat sich, dass man das Hospital nach ihm benennen wollte. Die Bauarbeiten überwachte er persönlich und stellt selbst die Ärzte und das Personal ein.⁹⁹ Auch hier hatte Giuseppina mitgeholfen und sich um die Einrichtung gekümmert.¹⁰⁰ Hauptsächlich die Bauern der Umgebung werden hier behandelt und gepflegt, im Notfall auch kostenlos. Das ist in dieser Zeit ungewöhnlich.¹⁰¹ Verdi setzte sich aber auch mit der Leitung des Krankenhauses in Verbindung, nachdem er gehört hatte, dass das Essen knapp sei, der Wein noch knapper, obwohl genug vorhanden, und das man halbverfaulten Reis einkaufen wolle. „Dass man die Begräbniskosten auch von denen verlange, die bar irgendwelcher Mittel sind“¹⁰², wird ihn besonders geärgert haben.

Am 16. Januar 1889 schrieb er an den Direktor des Krankenhauses:

“Ich kann von fern nichts dazu sagen (...) Doch auf jeden Fall schmerzen mich diese Berichte beträchtlich, wenn ich daran denke, daß ich nicht das Ziel erreicht habe, das ich mir gesteckt hatte, als ich einen Teil meines Vermögens der Einrichtung dieses wohltätigen Hauses widmete.“¹⁰³

Jahrelang unterstützte Verdi seinen Librettisten Francesco Maria Piave, nach dessen Schlaganfall und er zahlte bei dessen Tod die Begräbniskosten.

Für die Tochter Piaves setzte er ein Legat von 10 000 Lire aus.¹⁰⁴

Begabten jungen Leuten eine Chance zu geben, muss Verdi sehr wichtig gewesen sein. Er hatte ja selbst erlebt, wie gut es ist gefördert zu werden. An den Bürgermeister von Busseto schreibt er deshalb er habe die Absicht, die

98 Werfel, Franz, S. 37

99 Springer, Christian, S. 419

100 Wechsberg, Joseph, S. 246

101 Beci, Veronika, S. 412

102 Otto, Werner, S. 302

103 Otto, Werner, S. 301f.

104 Otto, Werner, S. 13

sechshundert Lire, die ihm nach dem königlichen Dekret von 1869 als Ritter des Savoyen-Ordens für Bürgerdienste zugekommen waren, in zwei Prämien von je dreihundert Lire zu stiften.

„Die erste dem bedürftigen jungen Mann, der nach den geltenden Schulvorschriften seine Begabung und seinen Fleiß bei der Prüfung im letzten Jahr seiner Gymnasialzeit am deutlichsten nachzuweisen im Stande war. Die zweite dem bedürftigen Mädchen, das in gleicher Weise die Prüfung über das letzte Jahr der Töchterschule in Busseto abgelegt hat.“¹⁰⁵

Sein einziger Schüler Muzio, acht Jahre jünger als Verdi, stammte wie er aus einem kleinen Dorf bei Busseto. ¹⁰⁶ Am 22. April 1844 schrieb er an Barezzi über Verdi:

„Es sind schon ein paar Tage her, daß Maestro Verdi mir Kontrapunktstunden gibt. (...) Dieser wird auch so gütig sein, mir ein Zeugnis zu schreiben, (...) Viele Musikstudenten würden zwei, drei Taler für die Stunden bezahlen,¹⁰⁷ (...) er gibt sie aber niemandem, außer einem armen Teufel, dem er tausend Vorteile eingeräumt hat. Er, mein Herr Maestro, hat eine Seelengröße, einen Edelmut, eine Weisheit, ein Herz, das man nur das Ihre damit vergleichen könnte.“¹⁰⁸

Verdi konnte sich und sein Verhalten gut einschätzen, im Frühjahr 1846 schrieb er an den Impresario Lanari in Florenz, der ihn eingeladen hatte, dort als Gast in seinem Haus eine Oper zu schreiben:

„So ein Egoist bin ich nicht, zu verlangen, daß meine Freunde all meine Extravaganzen, Launen und Mißlaunen aushalten sollten, die manchmal unerträglich sind.(...)“ und am 24. Januar 1848 an den Literaten Luigi Toccagni:

„Was soll ich von mir erzählen? Daß ich immer derselbe bin, immer unzufrieden mit allem. Wenn das Geschick mir zulächelt, wünsche ich, es solle streng blicken,

¹⁰⁵Werfel, Franz, S. 218f.

¹⁰⁶Rosselli, John, S. 61, Er machte später in den Vereinigten Staaten von Amerika Karriere als Dirigent, als Komponist hatte er keinen großen Erfolg.

¹⁰⁷Beci, Veronika, S. 412, Zunächst hatte Verdi ihn auf eigene Kosten neu eingekleidet, bevor er ihn kostenlos unterrichtete.

¹⁰⁸Wallner-Baste, Franz: *Verdi aus der Nähe*: Manesse Verlag, Conzett und Huber Zürich 1979, S. 116

blickt es streng, wünsche ich es solle lächeln...“¹⁰⁹

und viele Jahre später an Clarina Maffei am 18. Mai 1872:

„Nebenbei, ich bin ein Tyrann, der am Ende immer das tut, was ich nicht will.“¹¹⁰

Das ist eines der wenigen Beispiele, in denen er sich wunderbar treffend charakterisiert.

„Er (Verdi) ist und bleibt sein Leben lang der unbestechliche Realist. Nicht zufällig stand darum am Haus in Sant’Agata der Spruch des Terenz aus dessen Komödie „Heautontimorumenos“: Ich bin ein Mensch nichts Menschliches ist mir fremd“.¹¹¹

¹⁰⁹Wallner-Baste, S. 80

¹¹⁰Gerhard, Anselm, S. 527

¹¹¹Otto, Werner, S. 14

Seine zweite Frau Giuseppina Strepponi, die mit ihm das Altenheim gründete.

Giuseppina Strepponi: die 50 Jahre die Lebensgefährtin Verdis war, wurde 1815 in der Lombardei geboren. Nach dem Tod des Vaters musste sie ihr Studium am Konservatorium abbrechen, um ihre Familie zu ernähren. Als Sopranistin die sowohl tragische Rollen als auch zarteste Heldinnen der Bellini- und Donizetti-Opern singen kann, erringt sie fast auf Anhieb Erfolg.¹¹² „1834 gibt sie ihr Debüt und wird sogleich Star in Rossinis *Matilde di Shabran*.“¹¹³ Das anstrengende Leben als Opernsängerin und Familienoberhaupt war nur sehr schwer zu bewältigen. Die Folge davon war, dass ihre Stimme durch ihre zahlreichen Auftritten zu sehr beansprucht wurde. Dazu kamen noch drei oder sogar vier Schwangerschaften, in denen sie sich nicht schonte.¹¹⁴ Darüber wurde in Theaterkreisen allerdings nicht gesprochen, nach der Moral des 19. Jahrhunderts, in der es wichtig war nach Außen keine Aufmerksamkeit durch Skandale zu erregen. Ihre Kinder, den Sohn Camillino und die Töchter Sinforosa und Adelina gab sie gleich nach der Geburt zu Pflegeeltern. Durch ihre Arbeit am Theater waren Sängerinnen oft gezwungen ihre Kinder wegzugeben. Das galt besonders für Giuseppina, als Ernährerin der ganzen Familie musste sie weiterarbeiten, weil sie das Geld dringend brauchte. Diese Stellung als Familienoberhaupt gab ihr aber auch die Möglichkeit relativ frei zu leben, gemessen an den Frauen ihrer Zeit.

Nach nur sechs Jahren hatte ihre Stimme so gelitten, dass sie an den großen Opernhäusern nicht mehr auftreten konnte. Finanziell ging es ihr sehr schlecht. Es gelang ihr aber sich eine Existenz als Gesangslehrerin in Paris aufzubauen. Giuseppina war eine weltgewandte, gebildete Frau, sie sprach mehrere Sprachen und kannte sich in der Opernwelt bestens aus, als sie Verdi 1847 dort wieder traf¹¹⁵. Finanziell war sie unabhängig und das blieb sie auch in der Lebensgemeinschaft mit ihm.¹¹⁶

¹¹²Rosselli, John, S. 97

¹¹³Beci, Veronika: Verdi ein Komponistenleben, Verlag Artemis und Winkler, Zürich 2000, S.97

¹¹⁴Rosselli, John, S. 98

¹¹⁵Anselm, Gerhard, S. 145

¹¹⁶Rosselli, John, S. 104 Jedenfalls erwähnt das Verdi in einem Brief an seinen Schwiegervater Antonio Barezzi am 21. Januar 1852, in dem er sich auch darüber beschwert, dass die Leute



Giuseppina Verdi-Streponi. Bild von der italienischen Wikipedia

Seite zu Giuseppe Verdi.

Schon sehr früh hatte sie Verdis Genialität erkannt „sie bildete einen intellektuellen Gegenpart und war nachweislich an der Entstehung zahlreicher Werke bis hin zur Mitautorenschaft beteiligt.“¹¹⁷ Sie beriet ihn in vielen Fragen und erledigte einen großen Teil seine Korrespondenz. Trotzdem scheint sie sich zeitweise in Verdis Schuld gefühlt zu haben. Ihre moralische Stellung in der Gesellschaft, als Sängerin mit unehelichen Kindern war in ihrer Zeit nicht sehr hoch, wie wir noch sehen werden. Das änderte sich erst als Ehefrau von Verdi. Vielleicht auch deshalb bewunderte sie ihn über alle Maßen, nannte ihn ihren „Zauberer“, und ertrug seine Launen.

Sie ertrug auch die Beziehung Verdis zu der zwanzig Jahre jüngeren Sängerin Teresa Stolz¹¹⁸ von der man nicht mit Sicherheit weiß, ob es auch eine Liebesbeziehung, oder ob sie nur seine Muse war¹¹⁹. Die beiden Sängerinnen wurden später sogar Freundinnen, schreibt Wechsberg, wenn vielleicht auch nur

von Busseto sich in sein Leben mit Giuseppina einmischen wollen:

„(...) In meinem Haus lebt eine freie unabhängige Signora, die wie ich das abgeschiedene Leben liebt, und mit einem Vermögen, mit dem sie alle ihre Bedürfnisse deckt. (...)“. Otto Werner, S.89

¹¹⁷ Gerhard, Anselm, S. 146

¹¹⁸ Gerhard, Anselm, S. 148. Die Beziehung förderte die Karriere von Teresa Stolz.

¹¹⁹ https://de.wikipedia.org/wiki/Teresa_Stolz, abgerufen am 25.08.2015, S. 2

Not gedrungen, da beide Verdi liebten.¹²⁰

¹²⁰Wechsberg, Joseph, S.145

Die Situation der SängerInnen im 19. Jahrhundert

Im Italien des 19. Jahrhunderts hatten Frauen, die sich alleine in der Öffentlichkeit zeigten, wie Krankenschwestern, Lehrerinnen und besonders Künstlerinnen keinen hohen gesellschaftlichen Stellenwert. „Frauen, die auf der Bühne auftraten, befanden sich damals auf halbem Weg zwischen der Zeit, als man sie für Edelprostituierte hielt (dem 17. und frühen 18. Jahrhundert), und der Zeit, in der sie auf Dauer den Ruf bürgerlicher Wohlanständigkeit erwerben konnten.“¹²¹ Das hatte sich zwar im 19. Jahrhundert geändert, aber das dies zu Verdis Zeiten noch nicht alltäglich war beweist, dass man manchen Sängerinnen ein gutes Benehmen nachsagte, weil man es eigentlich überhaupt nicht von ihnen erwartete.¹²² Man erwartete vielmehr, dass sie Affären hatten und sprach ihnen uneheliche Kinder zu, denn die Gerüchte über heimliche Beziehungen zogen zusätzlich Besucher an. Die Sängerinnen hatten oft eine doppelte Funktion, neben ihrer Rolle am Theater sollten sie die Männer anziehen, dabei war es wichtig, dass die Sängerinnen frei, also noch zu haben waren. Mögliche Ehen wurden verschwiegen. Manche Operntendanten verlangten sogar vertraglich, dass die Sängerinnen nicht heiraten durften. Es waren Männer, die die Eintrittskarten kauften, Frauen durften nicht alleine in die Oper gehen.¹²³

Ab 1750 kann man nachverfolgen, was SängerInnen verdienten. Die Gagen wurden entweder direkt oder nach der Opernspielzeit gezahlt. Möglichst viel Geld zu verdienen war das Hauptmotiv Sänger zu werden, schreibt Rosselli. Eine Alters- und Krankenversorgung gab es nicht, es sei denn es war ausdrücklich vertraglich ausgehandelt worden, was äußerst selten vorkam.¹²⁴ Das war noch zu Giglis Zeiten so¹²⁵

Auf einer Feier ,nach einer Aufführung, in San Francisco wurde Gigli gefragt, ob er nicht glücklich über den riesigen Applaus sei, und er antwortete:

¹²¹Rosselli, John, S. 100

¹²²Rosselli, John, S. 100

¹²³Nadler, Katja, S. 40

¹²⁴Becci, Veronika, S. 414

¹²⁵Benjamino Gigli 1890-1957 berühmter Opernsänger, galt als Nachfolger Carusos.

„Signora, I`m happy when I get the money.“¹²⁶

Das war eine gebräuchliche Antwort unter Sängern, die meisten hätten einem Kodex neapolitanischer Sänger von 1831 zugestimmt:

„article 151 read „The best (artist) is the one who earns most.“¹²⁷

Solange es Opern gibt, besteht das Klischee vom überbezahlen Sänger. Sicher hat es einige Stars unter den Sängern und Sängerinnen gegeben, die so gut waren, dass sie in einer Karnevalssaison soviel verdienten, wie ein Premierminister im ganzen Jahr. Sophie Cruvelli hatte in Paris eine Jahresgage von 100000 Franken, während der höchste habsburgische Verwaltungsbeamte in Mailand 36000 Franken verdiente.¹²⁸ Adelina Patti, „die Königin“¹²⁹ des Gesangs, von Verdi hochgeschätzt, war wahrscheinlich eine der bestbezahlten Sängerinnen im 19. Jahrhundert. In ihrer Höchstform bekam sie in Italien 10000 Franken pro Auftritt. Sie muss sehr schön gewesen sein,¹³⁰ eine wunderbare Stimme gehabt haben und einen „eisernen Willen“.¹³¹

Die weitaus größere Teil der Musiker vor 1900 hatte nur ein kleines Einkommen, und auch nur dann, wenn er ein Engagement erhielt. „Reich wurden lediglich Komponisten vom Rang Giuseppe Verdis“¹³², und die oben genannten berühmten Sänger und Sängerinnen.

Stendhal beschreibt in seinem Roman *Die Kartause von Parma* das Leben der kleinen *Marietta*, einer kleinen Schauspielerin, die der Impresario der Operngesellschaft in Parma für ein oder zwei Monate angeworben hatte. Sie lebt in sehr ärmlichen Verhältnissen, aber beschützt von dem eifersüchtigen *Galetti*, Oberhaupt ihrer „Lustspieltruppe“, die von Ort zu Ort zog. *Fabrizio Valserra*

¹²⁶Rosselli, John: Singers of Italien Operas. The History of a Profession. Printet in Great Britanien, at the University Press Cambridge 1992, S. 114

¹²⁷Rosselli, John: Singers of Italien Operas. S. 114

¹²⁸Gerhard, Anselm, S. 7 Im Vergleich dazu verdiente ein Tagelöhner in der Landwirtschaft zwischen 130 und 210 Franken im Jahr.

¹²⁹Springer, Christian,S. 462

¹³⁰Springer, Christian, S. 61 Noch fünfzigjährig heiratete sie den 28jährigen Baron Rolf Cederström

¹³¹Rosselli, John, Singers of Italien Operas, S. 115f.

¹³²Beci, Veronika, S.415

*Marchesino del Dongo*¹³³, der sich für kurze Zeit in sie verliebt hatte, überlegte angesichts ihrer Armut, ob es nicht besser gewesen wäre, ihr eine Pension von täglich drei Beefsteaks auszusetzen.¹³⁴ Aber der bekannten und schönen Sängerin *Fausta*, aus Stendhals Roman, die in einem kleinen schönen Palast lebt, den ihr Liebhaber der eifersüchtige Graf *Martinengo* für sie angemietet hat, geht es finanziell so gut, das sie sogar Geld zurücklegen kann.¹³⁵

In absolutistischen Zeiten, hatten die Fürsten nach eigenem Ermessen für die Künstler gesorgt, nun im bürgerlichen Zeitalter versuchten Privatinitiativen wie zum Beispiel Musiksalons sich um notleidende Künstler zu kümmern. Besonders die „Associazione Italiana degli Amici della Musica“, gegründet 1902, leistete Hilfe, meist durch private Aktionen ihrer Mitglieder.¹³⁶

Für die meisten Sängerinnen war es deshalb gut, wenn sie reiche Verwandte hatten, oder reich heiraten konnten, wie die berühmte Sängerin Maria Waldmann, die den Duca Galeazzo Massari heiratete und von der Bühne abtrat.

Verdi schrieb ihr am 10. Juli 1876:

„Aber Sie sind glücklich. Sie bekommen reichen Ersatz bei diesem Schicksalswechsel: anderen geht es nicht so, denen das Wort Abschied nur sagt, daß nun alles vorbei ist!“¹³⁷

Eine andere Möglichkeit, die viele Sängerinnen ergriffen, war eine Gesangsschule zu eröffnen, wie es Giuseppina in Paris gemacht hatte. Wer das nicht konnte und nicht genug für das Alter zurückgelegt hatte, geriet in Not, denn ein Heim für alte Menschen, wie wir es heute kennen, gab es nicht, auch weil die Menschen in der Regel nicht so alt wurden wie heute. Im 18. Jahrhundert kamen alte Menschen ins

¹³³Sohn des Marquis del Dongo

¹³⁴Stendhal, S. 182f. und S. 262f. 201

¹³⁵Stendhal, S. 266, 283, 288. Als sie sich in *Fabrizio* verliebt, den sie für den Prinzen von Parma hält, kommt es zu einem Kleinkrieg zwischen den beiden Männern mit allerhand Turbulenzen, bei denen auch *Fausta* in Gefahr gerät. *Fausta* wird kurzfristig in die Zitadelle gesperrt, geht aber dann nach Paris und hat dort einen „Bombenerfolg.“

¹³⁶Beci, Veronika, S. 415f.

¹³⁷Werfel, Franz, S. 286

Armenhaus,¹³⁸ wenn sie keine Familie hatten. In Manzoni's Roman *I Promessi Sposi* ist es ganz selbstverständlich, dass *Agnese* als Witwe und Mutter von *Lucia*, der jungen Verlobten, nach der Hochzeit zu ihrer Tochter und dem Schwiegersohn ziehen wird. Als *Lucia* und *Renzo* endlich nach langer Zeit und vielen schrecklichen Erlebnissen heiraten können, verlässt sie ihr Heimatdorf mit den Beiden, und kümmert sich später um die Enkelkinder.¹³⁹ Wie Manzoni hier das Leben im 18. Jahrhundert schildert, wird es wohl auch auf viele Familien 100 Jahre später noch zugetroffen haben.

Alten Dienern und Kammerfrauen wurde außerdem gelegentlich vom Dienstherrn erlaubt in einem abgeschiedenen Trakt der Schlösser oder Gutshäuser zu wohnen. Lampedusa beschreibt es in seinem Roman „Der Leopard“ *Angelica* und *Tancredi*, der Neffe des Fürsten *Fabricio*, sehen auf einer Erkundungsreise durch den scheinbar unbewohnten Trakt des riesigen Palastes Salina, eine pensionierte Kammerfrau, die dort leben darf.¹⁴⁰ Auch Pater Pirrone erzählt beim Besuch in seinem Dorf den Freunden vom Leben der Adelligen: „Wenn ihr wüßtet, um nur eines zu sagen, wie vielen Familien, die sonst im tiefsten Elend leben würden, sie in ihrem Palast eine Zuflucht geben! Und sie verlangen nichts dafür.“¹⁴¹

Erst im 19. Jahrhundert gab es Alten und Pflegeheime für sieche Personen, weil die Krankenhäuser mit der Pflege überfordert waren. Das waren keine Wohnheime, sie waren ähnlich wie Lazarette eingerichtet. Manzoni beschreibt ein Lazarett in Mailand zur Zeit der Pest, als einen riesengroßen Raum, voll gestellt mit Strohhütten und Bretterbuden, „die beiden endlos langen Arkaden zur Rechten und Linken überfüllt mit Kranken oder Toten auf Strohsäcken oder auf bloßem Stroh.(...).“¹⁴²

¹³⁸http://www.cusanus.de/cms/front_content.php?idcat=3 Schon 1458 hatte der Philosoph, Kardinal und Fürstenbischof Nikolaus von Kuss mit seinem Erbe ein Armenhaus und Hospital gegründet. Nach klösterlichem Vorbild und nur für alte Männer, aus allen Ständen. Es besteht noch heute, als Altenheim, allerdings nun auch offen für Frauen. Abgerufen am 16. 11. 2015

¹³⁹Manzoni, Alessandro: Die Brautleute Roman. Deutscher Taschenbuchverlag GmbH & Co KG, München, 2003, S. 848 und S. 853

¹⁴⁰Tomasi di Lampedusa, Giuseppe, S. 188

¹⁴¹Lampedusa, Giuseppe Tomasi, S. 235

¹⁴²Manzoni, Alessandro, S. 770, Kapitel 35 Diese Krankenhäuser waren natürlich während der Pest total überfüllt, aber so ähnlich werden sie auch Anfang des 19 Jahrhunderts noch

Wie groß die Not der Künstler¹⁴³ war, zeigt der Brief, den Teresa Stolz Ende 1896 an ihre ehemalige Kollegin Maria Waldmann schrieb:

„Mit Bedauern höre ich, daß auch Sie ständig von verarmten Künstlerinnen bedrängt werden, ganz wie ich hier in Mailand. Ich trage mit 50 Lire gern meinen kleinen Obolus für die unglückliche Virginia Pozzi bei. Zur Frage einer Empfehlung durch unseren lieben Maestro, die ihr Aufnahme im Hospiz der Madame Rossini in Paris verschaffen soll, das ist eine zu komplizierte Geschichte, und nach meiner Überzeugung würde Verdi(...) da nichts tun können, zumal er in solchen Sachen ebenfalls von allen Seiten drangsaliert wird. Mit dem Ruheheim, das der Maestro hier in Italien für arme alte Künstler errichten läßt, hat es noch gute Weile (...).“¹⁴⁴

Virginia Pozzi, einst eine gefeierte Rossini Interpretin, ist eine der Ersten die ins Casa di Riposo einzog. Die Wirtschaftslage hat sich durch die Einheit Italiens noch verschlechtert. Auch Verdi ist darüber sehr enttäuscht. Die Regierung will in Zeiten der Not zuerst an den Ausgaben für Kunst und Kultur sparen. Die Folge sind die Schließung staatlicher Theater, arbeitslose Musiker und eine Verschlechterung des Angebots freier Opernhäuser, wie auch der Mailänder Scala.

ausgesehen haben.

¹⁴³ Becci, Veronika, S. 414.

¹⁴⁴Wallner-Baste`, S. 329

2.2 Verdi im Alter

Eine seiner schönsten Opern schrieb Verdi noch im Alter. Den *Falstaff*, der ja auch mit dem Alter und dem Altwerden zu tun hat.¹⁴⁵ Verdi schreibt am 10. Juli 1889 an Arrigo Boito¹⁴⁶, seinen Librettisten:

„Machen wir also Falstaff! Denken wir für den Moment nicht an Hindernisse, an Alter, an Krankheiten.“¹⁴⁷

Die Uraufführung wird ein ganz großer Triumph, und Verdi erinnert sich wehmütig an die Zeit der Proben, die teils in Sant`Agata, teils in der Scala stattfanden. „Eine herrliche Zeit, Zeit der Begeisterung, in der wir alle nur der Kunst lebten. Aber die Erinnerung griff immer zurück auf diesen dritten Abend, an dem es heißen mußte: „Nun Ist alles vorüber.“¹⁴⁸ schreibt er an Signora Zilli.¹⁴⁹

Die Uraufführung am 9. Februar 1893 wird ein Triumph.¹⁵⁰ 25 Jahre später fand Toscanini eine handschriftliche Notiz von Verdi in der Partitur zum Falstaff: „Alles ist vorüber! Geh, alter John. Mach dich auf den Weg, und geh soweit du kannst.“¹⁵¹

1890 schreibt Verdi sein Testament. Den größten Teil seiner Immobilien vermacht er seiner Adoptivtochter Maria, eine Enkelin seines Veters, mit der Auflage, sie für die Zukunft zu erhalten. Das Krankenhaus und die „Casa di riposo“ sollen durch eine Stiftung abgesichert werden.

¹⁴⁵Die Arbeit am Falstaff hat Verdi großen Spaß gemacht, das kann man in seinen Briefen aus dieser Zeit nachlesen. Der Opernregisseur Christof, Loy glaubt sogar, dass Falstaff in mancher Hinsicht ein Spiegelbild Verdis sei. <http://www.kulturradio.de/programm/musik/falstaff/hommage-an-verdi>

¹⁴⁶Arrigo Boito Komponist und Verfasser der Libretti von *Othello* und *Falstaff* und der neuen Fassung von *Simone Boccanegra*

¹⁴⁷ Springer Christian, S. 421

¹⁴⁸Werfel, Franz, S. 367

¹⁴⁹Springer, Christian, S. 441 Verdi hatte ihr noch ein langes Leben als Sängerin vorhergesagt, während er sich von der Opernbühne verabschiedete. Sie starb aber 1901 auf einer Tournee in Kuba am Gelbfieber.

¹⁵⁰Springer, Christian, S. 438 „Richard Strauss sieht im Falstaff eines der größten Meisterwerke aller Zeiten“.

¹⁵¹Wechsberg, Joseph, S. 244

Seine Angestellten, die seit zehn Jahren in Sant'Agata und Genua für ihn arbeiten, sollen mehr als das fünffache ihres Jahresgehaltes erhalten. Das Land, er besaß immerhin 650 Hektar Land, verpachtete er zum großen Teil an die Bauern. Unter anderem vermacht er den „Hauptasylen“ von Genua 20000 Lire. Die Anstalt für rachitische Kinder und die „Taubstummenanstalt“ der Stadt Genua sollen je 10000 Lire erhalten.¹⁵²

Das Alter und die Einsamkeit, ein Leben ohne Giuseppina fielen Verdi immer schwerer. Er fühlte sich zum Nichtstun verurteilt. Er hat nur noch einen großen Wunsch, und schreibt dazu an Bacceli am 29. September 1899:

„Exzellenz! Die Zeitungen schreiben neuerlich von einer hohen Ehrung, die mir anlässlich meines bevorstehenden Geburtstags verliehen werden soll. Ich bin kein Politiker, sondern nur ein einfacher Künstler, der derart hohe Ambitionen weder hat noch haben kann. Wenn es aber etwas gibt, das ich mir wünsche, wäre es, nach meinem Tod mit meiner armen Frau in der Kapelle des Musikerheims, das ich gerade in Mailand erbauen lasse, begraben um werden.(...) Darf ich hoffen? (...) Meine Dankbarkeit wird nicht lange dauern, aber sie wird unermesslich, unsagbar sein.“¹⁵³

Verdis Wunsch wurde erfüllt, er bekam die Erlaubnis im Casa Verdi, wie es die Mailänder liebevoll nennen, die letzte Ruhe zu finden. Giuseppina war zu diesem Zeitpunkt schon gestorben und provisorisch auf dem Mailänder Friedhof in aller Stille begraben worden, wie sie es gewünscht hatte.¹⁵⁴

Am 27. Januar 1901 stirbt Verdi an den Folgen eines Schlaganfalles in seinem Hotel in Mailand. „Ein großes, fast eine Verdi Oper erinnerndes Drama“¹⁵⁵ war um ihn von den Mailändern inszeniert worden. Der Stadtrat hatte die Straßen mit Strohmatten auslegen lassen, um das Geräusch der Pferdewagen zu dämpfen das Hotel war mit schwarzem „Draperien“ versehen worden. Viele Menschen warteten still unter seinem Fenster. Arrigo Boito schrieb später an einen Freund:

¹⁵²Werfel, Franz, S. 379

¹⁵³Springer, Christian, S. 447

¹⁵⁴Springer, Christian, S. 447

¹⁵⁵Wechsberg, Joseph, S. 255

„Noch nie habe ich ein solches Haßgefühl gegen den Tod (...) empfunden.“¹⁵⁶

Der Verdi Biograph Gatti, der Verdi noch persönlich gekannt und an der Beerdigung teilgenommen hatte, erzählte Joseph Wechsberg:

„Es war auf dem städtischen Friedhof von Mailand. Verdi hatte die Anweisung hinterlassen, daß es weder Musik noch Gesang geben dürfte. Er wollte alles sehr einfach haben. Der Tag war trüb und feucht und neblig. Die halbe Bevölkerung Mailands war gekommen, niemand durfte sich dem Grab nähern, wir standen stumm weinend ein Stück davon entfernt.“¹⁵⁷

Man hatte vorerst Verdis Wunsch respektiert, aber Teresa Stolz war so traurig über die einfache Beisetzung, dass sie sofort den Bau einer Krypta in der Casa Verdi in Auftrag gab. Sie stellte 25000 Lira zur Verfügung, ein sehr hoher Betrag. Es war ihr so wichtig, dass sie die Bauarbeiten persönlich überwacht hat.¹⁵⁸ Schon einen Monat später wurden Verdi und seine Frau in die Gruft der Casa di Riposo überführt. Nun wird es ein Staatsbegräbnis sein.

Eine „Karosse des Ruhms, gezogen von vier Rappen, der Wagen vergoldet und die Särge von Verdi und Giuseppina ebenso vergoldet, hinter dem Wagen schreiten die Offiziellen¹⁵⁹ und Freunde (...) Ihnen folgt die ganze Stadt, ein unübersehbarer Zug, der vor der Casa Verdi aufgehalten wird durch ein Wunder à la Verdi (...). Toscanini¹⁶⁰ lehnt aus dem Fenster, dirigiert den Chor, den fast alle im Zug mitsingen können (...): „Va , pensiero“. Flieg, Gedanke , flieg!“¹⁶¹ Dass Mailand und ganz Italien so sehr trauerten (in Mailand brach der Verkehr zeitweise zusammen) zeigt, wie beliebt Verdi auch im Volk war. Nicht zuletzt lag das bestimmt auch daran, dass er sich so sehr für seine Mitmenschen eingesetzt und sich immer als einfacher Bauer aus Roncole bezeichnet hatte.

¹⁵⁶Wechsberg, Joseph, S. 256

¹⁵⁷Gatti, Carlo, zitiert von Wechsberg, S. 257

¹⁵⁸Rossi, Daniela, S.118

¹⁵⁹Unter den trauernden sind Mitglieder des Königshauses, es ist das Begräbnis erster Klasse, eines Nationalhelden. Beci, Veronika, S. 426

¹⁶⁰ Arturo Toscanini, 1867 in Parma geboren und 1957 in New York gestorben, galt als bedeutendste Orchesterleiter seiner Zeit.

¹⁶¹Härtling, Peter: *Verdi ein Roman in neun Fantasien*. Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2015, S.210f.

3 Die Casa di Riposo

Das größte soziale Projekt seines Alters war ganz sicher die Einrichtung des „Versorgungshauses für alte Musiker“ in Mailand. Werfel nennt es die größte Liebestat Verdis, und wie wir sehen werden, eine Tat mit dem ganzen Einsatz seiner Person.¹⁶² Auf die Frage nach seinem liebsten Werk antwortete Verdi: „Unter all meinen Werken ist mir am liebsten das Heim, das ich in Mailand für alte Künstler errichtete, die nicht vom Glück begünstigt und nicht mit der Tugend der Sparsamkeit¹⁶³ begabt sind. Arme, liebe Lebensgefährten! Glauben Sie mir, das Heim ist wirklich meine schönste Oper.“¹⁶⁴

Schon 1889 hatte Verdi ein Grundstück an der Piazza Michelangelo Buonarroti gekauft, und wollte eigentlich ein Krankenhaus errichten. Durch Freunde und Bittbriefe, wurde er aber immer häufiger auf die große Not der verarmten Künstler aufmerksam gemacht. Er entschloss sich deshalb ein Haus für alte Künstler zu bauen. Als Architekten wählte er Camillo Boito, den ältere Bruder Arrigo Boitos. Camillo Boito, am 30. Oktober 1836, als Sohn eines italienischen Malers und einer polnischen Gräfin in Rom geboren, hatte Architektur in Padua und dann bei Professor Selvatico Estense¹⁶⁵ in Venedig studiert. 1860 war er selbst zum Professor der Breda Academy in Mailand ernannt worden. Als Verdi ihm den Auftrag gab, war er schon ein sehr bekannter Architekt. Bedeutung hatte er erlangt bei der Schaffung eines neuen italienischen Architekturstiles. Boito orientierte sich hauptsächlich an der romanischen Architektur der Lombardei.

1895 legte er die Pläne vor, und Verdi zahlte sofort hundert fünfzigtausend Goldlire. Es war ein neugotischer Entwurf mit zwei Stockwerken. Die Fassade ist hauptsächlich im Venezianisch–Byzantinischen¹⁶⁶ Stil gestaltet, während der

¹⁶²Werfel, Franz, S. 37

¹⁶³Man hört einen ganz leisen Tadel heraus. Verdi selbst hat seine Gagen und sein Landgut sehr gut verwaltet, er verstand mit Geld umzugehen. Er hatte aber wohl eingesehen, dass nicht alle Menschen diese Begabung haben konnten.

¹⁶⁴Wechsberg, Joseph, S:247

¹⁶⁵Selvatico Estense berühmter Architekt und Prof. an der Universität Venedig.

¹⁶⁶Das habe Verdi besonders gut gefallen, da er selbst oft Venedig besucht hatte. Rossi, Daniela, S. 120

Innenhof aus mehreren Stilen zusammengesetzt ist, hauptsächlich arabischen aber mit einigen toskanischen, gotischen und romanischen Elementen.¹⁶⁷

Mehrmals fuhr Verdi nach Mailand, um sich über den Fortgang der Bauarbeiten zu informieren, und mindestens einmal, behauptet Rosselli,¹⁶⁸ sei er auch auf das Baugerüst gestiegen, trotz seines Alters.

Verdi hatte sehr genaue Vorstellungen, wie das Haus eingerichtet werden sollte. Er wollte keine Schlafsäle, wie in einem Armen oder Krankenhaus, sondern Zweibettzimmer. „Das ist eine teurere Planung, aber Geld spielt keine Rolle,“ schrieb er. Er wünschte sich ausdrücklich, dass immer zwei alte Künstler zusammen leben sollten, weil er dachte sie könnten sich so gegenseitig helfen. Sie sollten sich als Gäste fühlen. „Wir sollten nicht von Patienten reden,(...) sondern von Gästen, meinen Gästen“¹⁶⁹. An der Fassade wurde später eine Tafel angebracht mit dem Namen des Hauses, Casa de Riposo per Musicisti und nicht „ospizio“. Daran kann man sehen, schrieb Daniela Rossi in ihrer Festschrift, das Verdi auch bei seinen sozialen Werken ganz neue Wege ging.¹⁷⁰

Am 16. Dezember 1899 gründete Verdi die Stiftung „Opera Pia Casa di Riposo per Musicisti“. 15 Tage später erhielt Verdi den besonderen „Königlichen Erlass“, unterzeichnet von König Umberto und Luigi Pelloux.¹⁷¹ Die Casa di Riposo sollte von den Tantiemen seiner Werke und aus Boitos Libretti von Otello und Falstaf erhalten werden. Da Verdi befürchtete, dass seine Opern in zwanzig Jahren vergessen sein könnten, verfügte er außerdem die Zinsen eines Teiles seines Vermögens in die Stiftung einfließen zu lassen.

1957 waren die Urheberrechte abgelaufen. Schon seit 1953 gab es zusätzlich

¹⁶⁷Rossi, Daniela, S. 120

¹⁶⁸Rosselli, John, S. 256

¹⁶⁹Rossi, Daniela, S. 117

¹⁷⁰Rossi, Daniela. S. 120

¹⁷¹Rossi, Daniela, S. 117f. Die Statuten für die ersten zehn Jahre besagten, dass höchstens hundert Gäste aufgenommen werden sollten, 60 Männer und 40 Frauen. Verdi wählte sieben vertrauenswürdige Personen als Direktoren der Stiftung, darunter Camillo Boito, den Senator Gaetano Negri (Ex Bürgermeister von Mailand), den Publizisten Giulio Recodi und den Juristen Enrico Sellett

einen Jahresbetrag von 20 Millionen Lire vom italienischen Staat.¹⁷² Sehr wichtig war die Umwandlung von einer öffentlichen Einrichtung in eine private. Die Führung des Hauses war dadurch freier im Umgang des in Wertpapieren angelegten Vermögens.¹⁷³ Dazu kamen auch weiterhin Schenkungen vieler großer Musiker wie Arturo Toscanini und Benjamin Gilgi, die Metropolitan Opera Company und noch viele andere. Sie sorgten dafür, dass Verdis Geist in seinem Werk, der Casa di Riposo per Musicisti weiterleben konnte. Auch später erhielt das Haus noch viele Spenden, unter anderen zum Beispiel von Maria Callas, die Associazione Amici della Casa Verdi und Renata Tebaldi. Gegen Ende des Jahres 1990 vermachte Walli Toscanini Horowitz, die Tochter Toscaninis und Ehefrau des großen Pianisten Vladimir Horowitz, der Casa Verdi 10 Millionen US Dollar.¹⁷⁴

Der Anteil der Frauen unter den Gästen sollte nicht höher als 40 Prozent sein, weil das ungefähr dem Verhältnis von Frauen und Männern im Theaterbetrieb um 1900 entsprach.¹⁷⁵

Auf Verdis Wunsch wurde festgelegt, dass nur italienische Staatsbürger aufgenommen werden sollten die mindestens fünfundsechzig Jahre alt waren und beruflich als Musiker gearbeitet hatten.¹⁷⁶ Er hatte sich sogar eine Prioritäten-Reihenfolge überlegt, schreibt Wechsberg.

zuerst Komponisten, dann Sänger, dann Dirigenten, Chorleiter und Orchestermusiker.¹⁷⁷

Wenn das zutrifft, Wechsberg hat leider keine Quellen angegeben, ist es sicher nur aus der Zeit zu verstehen. Auch die Anordnung, dass nur italienische Staatsbürger

¹⁷²Verdis Casa di Riposo ,Die Zeit Archiv , Ausgabe 35/1956, <http://www.zeit.de/1956/35/verdis-casa-di-riposo>

¹⁷³Rossi, Daniela, S. 135, Das Vermögen ist teilweise in Immobilien angelegt worden, die weiter ausgebaut wurden, die sehr ertragsfähig sind.

¹⁷⁴Rossi, Daniela, S. 136, Die 10 Millionen waren 46 % ihres Erbes, und die Bedingung

¹⁷⁵Beci, Veronika, S. 414

¹⁷⁶Wechsberg, Joseph, S. 247

¹⁷⁷Wechsberg, Joseph, S. 249

in der Casa Verdi Aufnahme finden sollten, ist schwer zu verstehen, da die Sänger an allen Opernhäusern der Welt sangen, und viele Verdi-Sänger keine Italiener waren, wie Victor Maurel und Teresa Stolz. Ab wann genau das geändert wurde, konnte uns die Assistentin des Direktors, Biancamaria Longoni, nicht sagen. Sie meinte es müssten schon vor der Europäischen Union einige russische Sänger im Haus gelebt haben.

Auf die Frage seines Arztes Battisini, wann er denn in seinem Casa Verdi jemanden aufzunehmen gedenke, erwiderte Verdi lächelnd, (...)“Das zu tun gedenke ich erst kurz bevor ich abkratze, denn lege ich schon früher die Gelder fest, dann bin ich der erste der aufgenommen werden muß.“¹⁷⁸ Man kann deshalb davon ausgehen, Verdi hatte Angst von der Dankbarkeit der alten Künstler erdrückt zu werden, wenn er dort mit ihnen zusammenleben müsste. Aber sein großer Wunsch war es, wie oben erwähnt, dort begraben zu werden.

¹⁷⁸Pizzi, Italo: Verdi Erinnerungen. Dr. Battisini hat sich mir dafür verbürgt, daß der Maestro das Wort „abkratzen“ gebrauchte.“ Zitiert von Wallner-Basté, S. 329f.



Brigitte Woman, 02/2005, URL: <http://woman.brigitte.de/leben-lieben/beruf-gesellschaft/verdi-altenheim-1152237/3.html>

3.1 Die Casa di Riposo damals

Das Heim wurde deshalb erst nach seinem Tod am 10. Oktober 1902, dem Geburtstag Verdis, ohne große Feier und Gedenkreden eröffnet. So hatte er es sich ausdrücklich gewünscht.

Die ersten neun Gäste zogen ein. Nur die Zeitung *Corriere della Sera* erwähnte das Ereignis:

„Gestern, eine Tag nach dem neunundachtzigsten Geburtstag Giuseppe Verdis begrüßte die Casa di Riposo die ersten Gäste, vier Frauen und fünf Männer“.¹⁷⁹

Die Behauptung Wechsbergs, Verdi habe sogar bestimmt, dass die Bewohner des Heimes besondere Kleidung tragen sollten, nämlich die Männer seinen geliebten Filzhut (eine Hutmode der Bauern von Parma)¹⁸⁰ und die Frauen Kleider wie Giuseppina, ist wie wir sehen werden, nur teilweise zutreffend. Veronika Beci schreibt dazu, sie sei sich nicht sicher, ob die Kleiderordnung nicht darauf hinweise, dass Verdi sich mit der Casa Verdi selbst inszenieren wollte, und sie fragt sich, ob Verdi vielleicht lange Zeit zu einseitig zum sozialen Menschen stilisiert worden sei.¹⁸¹ Tatsächlich hatte sich Verdi ausdrücklich gegen eine Uniformierung ausgesprochen. Da die Bekleidung aber vom Heim gestellt wurde, (Kleider und Unterwäsche) die Bewohner waren ja sehr arm, wurde die Ausstattung an Verdis und Strepponis Kleidungsstil angepasst.¹⁸² Diese Regelung wurde bis nach dem zweiten Weltkrieg eingehalten. Dazu gibt es eine schöne Geschichte aus „Stadt, höre auf dein Herz“ aus dem Jahre 1944 von Alberto Savinia dem Komponisten, Maler und Schriftsteller:

:“...vom Korridor im ersten Stock schaue ich auf den Innenhof und sehe Verdi „ich sage gut: Verdi der ihn langsamen Schrittes durchquert, wendet sich dem

¹⁷⁹ Rossi, S. 130 Laretta Romani, Künstlerlerin und Gesanglehrerin, Giuseppe Fassadi, Chorleiter und Set Direktor, Virginia Pozzi, Sängerin, Luigi Giovannini, professore nella bande municipali (Professor von städtischen Musikkapellen), Angela Repossi, Sängerin, Giuseppina Jotti, Sängerin,

¹⁸⁰Wechsberg, Joseph, S.249

¹⁸¹Beci, Veronika, S.416 Ich glaube nicht, dass man die sozialen Leistungen Verdis daran messen sollte, schließlich kann man einem Mann des Theaters, wie er sich selbst nannte, (Gerhard, S. 2) ein wenig Selbstdarstellung nachsehen.

¹⁸²Lopez, Guido, Herausgeber: *La Casa di riposo per musicisti fondazione Guiseppe Verdi in Milano*. Associazione Amici della Casa Verdi, 1988, S. 92

Ausgang zu. Wenn ich nicht schreie, dann nur, weil ich nicht gewohnt bin zu schreien. Ich bleibe stumm seit meine Mutter mir erzählt hat, dass ich auch bei meiner Geburt nicht schrie. Ich hebe den Blick zum Himmel, als wollte ich ihn ausschöpfen, dann schaue ich zu den gegenüberliegenden Fenstern, um mich zu versichern, dass es sie noch gibt. Schließlich blicke ich wieder auf den Hof. Verdi geht immer noch in das Atrium. Aber nicht alleine, direkt hinter dem ersten Verdi geht noch ein zweiter ein dritter und ein vierter, ein fünfter. Und er: bin ich er? (...) Er kam aus der Krypta: Bin ich aus der Krypta gekommen? Nur ich sehe ihn: nur ich sehe ihn? (...) Der Pförtner sagt: eine Uniform wäre erniedrigend gewesen, darum wollte der Maestro, dass seine Gäste, diese seine Kollegen, so gekleidet herumgingen wie er, mit einer weiten doppelreihigen schwarzen Jacke und der Krawatte die hin und her weht, dem Hut mit dem breiten Rand. „Die Stimme des Pförtners klingt noch in meinem Ohr, wie das Wort „Kind“, wenn meine Mutter mich morgens aus dem Nebel eines Albtraumes weckte. Monumente bewegen sich nicht, aber um unseren melodischen fünfundsechzigjährigen Vater entsprechend zu ehren, kommen sie als lebende Monumente des fünfundsechzigjährigen Verdis, visionär, robust und voll mit gelbem Risotto, jeden Tag aus der Casa di Riposo und laufen in Mailand herum. Und wenn das Wetter schön ist, gehen sie bis zu den Seen; und oft sogar bis zu den Alpen; und manchmal gehen sie sogar über die Grenze, um dort diesen seltsamen Leuten Verdi in Erinnerung zu bringen. Und die Frauen, wie gehen sie gekleidet? „Wie Giuseppina Streponi“, antwortet der Pförtner. Und nach einer Weile fügt er hinzu: „stellt alles ¹⁸³„La Rinascente.“¹⁸⁴

Zum hundertsten Geburtstag Verdis wurde auf der Piazza Michelangelo Buonarroti vor der Casa Verdi eine Bronzestatue eingeweiht, entworfen von Enrico Butti, einem bekannten Bildhauer dieser Zeit. Sie stellt Verdi in seinen späteren Jahren da, aber nicht mit Zylinder und Cape und auch nicht mit seinem einfachen Filzhut, er steht dort wie ein zufälliger Passant, der stehengeblieben ist um ein bisschen zu plaudern.

„Aber, wenn es regnet und schneit, möchtest du am liebsten hingehen und fragen:

¹⁸³Das Kaufhaus mit dem Namen Wiedergeburt gibt es heute noch. Hier dient es auch noch als Wortspiel.

¹⁸⁴Lopez, Guido, Herausgeber, S. 92

Was machst Du? Komm doch rein!“¹⁸⁵

Der Sockel, auf dem Verdi steht, zeigt ein Relief mit vier Allegorien die auf Verdis Werk deuten: die Tragödie, die Lyrik, die Ethik und das Pastorale. Im Zweiten Weltkrieg entging sie nur um Haares Breite dem Schicksal zu Waffen eingeschmolzen zu werden. Die meisten Heimbewohner lieben diese Statue, sie können sie von ihren Fenster aus sehen und begrüßen sie jeden Morgen.¹⁸⁶

In der unteren Etage des Hauses ist das kleine Museum untergebracht, in dem auch das Spinet steht, das Verdi, wie schon erwähnt, als Kind von seinem Vater erhielt. Das Museum ist für Besucher geöffnet, wie auch die Krypta am Ende des Innenhofes, in dem Verdi und Giuseppina begraben sind. Mittlerweile gibt es auch eine Gedenktafel mit den Namen von Verdis erster Frau Margherita und den beiden Kindern. Die wunderschönen Mosaikfriese, entworfen von Lodovico Pogliaghi, zeigen Allegorien, die Decke zeigt einen Sternenhimmel, ein Mosaik aus blauem Lapislazuli, (die Steine der Könige), der berühmten Muranoglasmanufaktur Venedigs.

1930 wurde das Haus umgebaut, es kam ein zweites Stockwerk hinzu, und jeder Bewohner erhielt nun ein Einzelzimmer. Es hatte sich herausgestellt, dass es schwierig war die sehr individuellen und eigenwilligen Künstler zu zweit in einem Zimmer wohnen zu lassen.¹⁸⁷

¹⁸⁵ Savinio, Alberto: „ma quando fa freddo e nevica vienne voglia di andare li a dirgli: cosa fai? Vieni dentro!“ zitiert von Rossi, Daniela, S. 119

¹⁸⁶ Rossi, Daniela, S. 46, „Morgens, wenn ich aufstehe und meine Jalousien hochziehe und ihn dort stehen sehe, widme ich ihm ein kurzes Gebet, es gibt nichts Schöneres für mich als den Tag so zu beginnen,“ erzählt ein Sänger, der im Haus lebt.

¹⁸⁷ Die Zeit Archiv, Ausgabe 35/1956, <http://www.zeit.de/1956/35/verdis-casa-di-riposo>, aufgerufen am 20.06.2015

3.2 Die Casa di Riposo heute

In den 1970er Jahren war die Casa Verdi in großer Gefahr geschlossen zu werden.¹⁸⁸ Die Nachricht löste große Betroffenheit aus. Abgeordnete des Mailänder Parlamentes setzten sich für das Haus ein und konnten die Gefahr abwenden. 1979 wurde dann die Associazione Amici di Casa Verdi gegründet.¹⁸⁹ Die Situation der Künstler hat sich seit der Errichtung des Hauses sehr verändert, immer mehr Menschen werden älter und pflegebedürftiger. 1990 wurde deshalb eine Pflegestation mit 25 Plätzen eingerichtet. Dadurch muss das Haus bei Pflegebedürftigkeit nicht mehr verlassen werden. Seitdem wird die Casa Verdi jedes Jahr als eines der besten Pflegeheime der Lombardei gekürt.¹⁹⁰ Die Nachfrage nach Plätzen im Pflegebereich ist besonders groß, es gibt eine lange Warteliste. Zurzeit wohnen 35 Personen im Bereich für nicht Pflegebedürftige. Hier sind oft ein paar Plätze frei, und dann werden Studenten aufgenommen. 1999 kamen die ersten Musikstudenten und Studentinnen ins Haus, wohl die wichtigste Veränderung in der Geschichte der Casa Verdi. Es sind acht junge Frauen und acht junge Männer des Konservatoriums und der Akademie der Scala. Die Zimmer sind sehr preiswert und sehr begehrt.¹⁹¹ Von diesem Zusammenleben können beide Seiten profitieren. Einige alte Künstler erteilen Musikunterricht. Indem die alten Künstler die Erfahrungen und ihr Können aus ihrer glanzvollen Vergangenheit weitergeben können, haben sie das Gefühl gebraucht zu werden. Alle Zimmer sind heute mit Telefon, Fernseher, Internetanschluss, Klimaanlage und Bad ausgestattet. Am Anfang war es nicht gestattet etwas an die Wände der Zimmer zu hängen.¹⁹² Das ist längst nicht mehr so, die Bewohner gestalten ihre Zimmer sehr individuell mit ihren eigenen Möbeln und Bildern. Mittlerweile können auch die Partner der Künstler in das Haus mit einziehen, sie wohnen dann zusammen in kleinen Apartments. Jeder Bewohner hat einen Schlüssel, auch für das Haus. Die Gäste sollen sich völlig frei bewegen und je nach Wunsch

¹⁸⁸Dustin Hoffman zeigt diese große Unsicherheit in seinen Film *Das Quartett*. Die Künstler helfen sich aber selbst, indem sie jedes Jahr ein großes Konzert veranstalten.

¹⁸⁹Rossi, Daniela, S. 134

¹⁹⁰Rossi, Daniela, S. 135

¹⁹¹Erzählte die Assistentin des Direktors Signora Longoni bei der Führung durch das Haus.

¹⁹²Ebd. S. 92

musizieren und singen können, sie sollen sich hier zu Hause fühlen. So wie es sich Verdi gewünscht hatte. Und deshalb erinnert die Atmosphäre auch nicht an ein Altenheim, sondern viel eher an eine elegante Pension. Selbst als Besucher fühlt man sich hier sofort wohl und willkommen.¹⁹³ Es ist immer Musik zu hören (auch in der kurzen Zeit unserer Führung¹⁹⁴ durch das Haus am Vormittag). Entweder wird geprobt oder Musikunterricht erteilt. Zweimal im Monat werden Konzerte vom Verein der Freunde Verdis organisiert. Sie finden im großen Konzertsaal statt und sind meistens kostenlos. Außerdem gibt es verschiedene kreative Angebote. Zum Beispiel wird gestrickt und gebastelt, auch mit Gästen. Die kleinen Kunstwerke, Schals, Pullover, Mützen, Jacken, Schmuck und Puppen werden zweimal im Jahr verkauft. Der Erlös ist bestimmt für zehn Patenkinder aus armen Ländern. Die Bewohner des Hauses sind glücklich und stolz, dass sie so den sozialen Gedanken des Hauses weiterführen können und etwas von ihrem Glück dort zu wohnen zurückgeben dürfen. Es gibt aber auch sportlich Angebote und seit 1981 einen Raum für Physiotherapie.¹⁹⁵ In der Casa Verdi wird sogar eine eigene Zeitung herausgegeben.¹⁹⁶ In den wunderschönen großen Salon mit bequemen Polstermöbeln können Freunde eingeladen und auch kleine Feste gefeiert werden. Auch dort steht ein Flügel, damit man jederzeit musizieren und singen kann. Zu Mittag gegessen wird in einem großen hellen Speisesaal mit Jugendstilelementen, der sehr an den Zauberberg erinnert.¹⁹⁷ Die Bilder von Musikern an den Wänden des Hauses, hat Verdi noch selbst ausgesucht. Auch ein Teil der Möbel sind Erbstücke Verdis, z. B. der „Abrabica“ Saal,¹⁹⁸ mit Verdis Flügel aus seiner Stadtwohnung in Genua, wo er und Giuseppina den Winter verbrachten, weil es dort nicht so kalt war. In der Kapelle, die Verdi im ersten Stock errichten lies, findet jeden Sonntag ein Gottesdienst statt. Auch in St' Agata hatte

¹⁹³Lopez, Guido, S.32

¹⁹⁴Signora Longoni hat uns mit so viel Liebe und Begeisterung für das Haus alles erklärt, dass sich die besondere Atmosphäre sehr schnell auf uns übertrug.

¹⁹⁵Rossi, Daniela, S. 134

¹⁹⁶Ebd. S.

¹⁹⁷Reski, Petra: Ein Altenheim für Musiker.*Das Altenheim Casa Verdi in Mailand: Grazie Giuseppe* Brigitte woman 02/2005, <http://woman.brigitte.de/leben/lieben/beruf-gesellschaft/verdi-altenheim>

¹⁹⁸Rossi, Daniela, S. 126 Es ist ein persönliches Geschenk an Verdi, nach der Aufführung der Oper *Aida*, vom Khedive von Ägypten.(Vizekönig des osmanischen Reiches von Türkisch Khediwi).

Verdi eine Kapelle bauen lassen, obwohl er selbst dem Klerus sehr kritisch gegenübergestanden hatte. Boito schilderte Verdi als großen Christen im idealen, moralischen und sozialen Sinn.¹⁹⁹ Die Gäste des Hauses lieben ihre Kapelle jedenfalls sehr.²⁰⁰ Auch die Beerdigungsfeiern finden dort statt. Wenn ein Mitbewohner gestorben ist, wird am Eingang des Hauses eine Fahne aufgehängt. Bis zur Beerdigung wird zum Zeichen der Trauer weder gesungen noch Musik gespielt. Lange Zeit war die Casa Verdi, obwohl zweifellos ein Juwel²⁰¹, also etwas ganz besonders, außerhalb von Mailand nicht sehr bekannt. Das änderte sich durch den Dokumentarfilm der *Kuß der Toska* von Daniel Schmidt, den ich schon erwähnt habe. Ein wunderbar einfühlsames Beispiel, das wie ein Spielfilm wirkt, weil die alten Sängerinnen und Musiker sich selbst spielen und alles um sich herum vergessen. „Eine ähnlich liebevolle Menschenbeobachtung“ (wie die von Daniel Schmidt) „hat auch Verdi ausgezeichnet.“²⁰² Das Verhalten der alten Stars, die ihr ganzes Leben lang im Rampenlicht gestanden haben, ist nicht ohne Komik. „Es ist nicht nur ein Spiegelbild von Menschen, die in einer anderen Wirklichkeit leben. Das ist vor allem ein Nachdenklichkeit bewirkendes Stück Enthüllungsdramatik vom menschlichen Wechsel zwischen Wahrheit, Rolle, Traum und Maske im Leben überhaupt. In der Art Luigi Pirandellos stellt der Film klar, daß der Mensch „nicht nur ein Bild ist, das er von sich selber macht, sondern zugleich auch eine Reihe von Bildern, die sich andere Menschen von ihm machen.“²⁰³

Der Film von Daniel Schmidt hat Dustin Hoffmann zu seinem Spielfilm *Das Quartett* angeregt. Er verlegt die Casa Verdi nach England. Es ist eine amerikanische Version zum *Kuß der Toska*. Der Film zeigt anschaulich und sehr

¹⁹⁹Boito: Den „blinden Glauben hatte er (Verdi) früh verloren, wie wir alle, aber er vermisste ihn während seines ganzen Lebens vielleicht schmerzlicher als wir. Er hat ein Beispiel christlichen Glaubens durch die ergreifende Schönheit seiner religiösen Werke gegeben.“ zitiert von Susanne Stähr <http://blog.lucernefestival.ch/2012/08/10/glaubensfragen-folge-15-g...> aufgerufen am 29.6.2015

²⁰⁰Erzählte uns Signora

²⁰¹Der Präsident Antonio Magnocavallo nennt es so. Rossi, Daniela, S.134

²⁰²Christian Loy in einem Gespräch mit Dorothea Hartmann im Kulturradio <http://www.kulturradio.de/programm/musik/falstaff/hommage-an-verdi...>

²⁰³Bastian, Günther, Kritik zum Film *Der Kuß der Toska* <http://www.munzinger.de.proxy.ub.uni-frankfurt.de/search/katalog/fil. S.2,> aufgerufen am 06.07. 2015.

amüsant, wie schwierig sich das Zusammenleben der exzentrischen alten Künstler gestaltet. Verdi hatte ja nicht daran gedacht das es Probleme geben könnte, wenn zwei in der Vergangenheit berühmte Musiker sich ein Zimmer teilen müssen, sondern gehofft, sie könnten sich gegenseitig helfen. Auch Johann Kresniks Theaterstück *Villa Verdi* nimmt sich den Film Daniel Schmidts zum Vorbild. Es wurde 2013 zum 200. Geburtstag Verdis in der Berliner Volksbühne mit großem Erfolg uraufgeführt. Man stellt sich ein Altenheim ja immer etwas langweilig vor, aber in diesem geht es wie in einem Tollhaus zu, mit der Casa Verdi hat es wenig zu tun. Christof Loy, der als Kulisse für seine Inszenierung der Oper *Falstaff* die Casa Verdi gewählt hat, sieht seine *Falstaff* Inszenierung als eine kleine Hommage an Verdi zu dessen 200. Geburtstag, und den Film *Der Kuß der Tosca*. Denn er sieht in dem Film „eine wunderbare Wertschätzung der konkreten Bewohner“ (des Hauses)“ die er porträtiert, und gleichzeitig von dessen Stifter“²⁰⁴



Foto von Diego Rinaldi, Großer Konzertsaal, von Angelo Comolli (1863-1956) in Rossi, Daniela, S.61

²⁰⁴Loy, Christof, S. 4 <http://www.kulturradio.de/programm/musik/falstaff/hommage-an-verdi>, aufgerufen am 20.06.2015.

4 Schluss

Im Rahmen dieser Arbeit hatte ich mir die Frage gestellt, warum ein so genialer viel beschäftigter Komponist sich die Zeit für ein großes soziales Engagement genommen hatte. Ich hatte gehofft, diese Frage beantworten zu können, wenn man dem Menschen Verdi näher käme. Eine Antwort habe ich leider nicht finden können. Ich habe feststellen müssen, dass das schon deshalb schwierig ist, weil Verdi überhaupt nur sehr ungern über sich selbst sprach, und wenn er es tat, wie zum Beispiel in der „selbst biographischen Skizze“, dann in einer sehr eigenwilligen Version, die mit der Wirklichkeit nicht immer übereinstimmte. Sein Privatleben hat er gegen die Öffentlichkeit streng abgegrenzt. „Wenn wir wissen wollen, was dieser Mensch in seinem Kopf dachte sieht es schlecht aus.“ Es ist wesentlich leichter, in die militärischen Geheimnisse des Pentagons oder des Kremls oder in die Klausur eines Trappistenklosters einzudringen, als in die Seele Verdis.²⁰⁵ schrieb schon der Verdi - Kenner Massimo Mila. Verdi bleibt immer auf Distanz. Wie ich schon erwähnt habe war ihm selbst der Gedanke unangenehm, dass seine Briefe veröffentlicht werden könnten, und er sprach auch nicht gerne über seine sozialen Projekte. Lieber handelte er, wenn er große Not erkannte. Im Alter steigerte sich dann Verdis soziales Engagement noch. In der Jugend hat man vielleicht eher das Anliegen sich politisch und global einzusetzen. Während der revolutionären Unruhen hatte Verdi immer wieder Geld für Verletzte gespendet.²⁰⁶ Wenn er sich auch nicht an der Revolution beteiligte, so war seine Begeisterung für sie doch echt, wie Briefe belegen.²⁰⁷ Im Alter fragt man sich aber auch, was macht das Leben mit uns. Als Verdi das Krankenhaus bauen ließ war er schon 75 Jahre alt und er stiftete es hauptsächlich für die Dorfbewohner die sich einen Krankenhausaufenthalt nicht leisten konnten.

Wir haben gesehen, dass es ihm ein großes Anliegen war durch die Bewirtschaftung seines Gutes und der Bebauung der Ländereien zu helfen,²⁰⁸

²⁰⁵ Mila, Massimo: La giovinezza di Verdi. Torino 1974, S. 105, zitiert von Springer, Christian, S. 25

²⁰⁶ Pauls, Birgit, S.208

²⁰⁷ Roselli, John, S.114

²⁰⁸ Marggraf, Wolfgang: „Ständig ist er (Verdi, B.P.) um die Einführung neuer landwirtschaftlicher Methoden bemüht, denn die Bauern der Emilia halten noch immer zäh an uralten, aber unrationalen Formen der Bodenbearbeitung fest (...) Aus England besorgt sich Verdi eine

damit die Landarbeiter ihre Heimat nicht mehr verlassen mussten. Er hatte ja die Auswanderungswellen, wie oben beschrieben, in Genua miterlebt. „Die Musik Verdis unterliege der Kritik und dem Wandel des Zeiturteils,“ glaubt Werfel, aber Verdis „Leben ist paradigmatisch und weist als Vorbild in die Zukunft.“²⁰⁹ Es zeichnet ihn aus, dass alles was er plante und ausführte bis heute überdauert hat. Wäre er vielleicht nicht Komponist geworden, er hätte bestimmt auch dann großen Erfolg gehabt, vielleicht als Agrarwissenschaftler mit ganz neuen innovativen und Ideen. Am besten kann man noch heute sehen, was Verdi gegen die Not vieler alter Musiker unternahm. Werfel hatte besonders dabei beeindruckt, dass Verdi den Bau selbst mit geplant und beaufsichtigt hatte, „nicht anders als würde ein Festspielhaus zum Ruhm seiner Werke aufgebaut.“²¹⁰ Ein Altenheim in dem die alten Künstler ihr eigenes Zimmer hatten, war ungewöhnlich modern und sehr sozial. So etwas hatte es bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht gegeben. Ich stelle mir vor, Verdi wollte das Haus so gestalten und ausstatten, dass auch er selbst sich dort wohlfühlt hätte. Die Casa Verdi setzte neue Maßstäbe in der Betreuung alter Menschen. Sie ist aktuell und kann selbst nach mehr als hundert Jahren noch als Vorbild dienen. Wenn überhaupt in einem Heim, dann möchte man hier seinen Lebensabend verbringen. Leider ist das Haus in dieser Form einmalig geblieben. Schaut man sich die meisten sozial geförderten Altenheime in Deutschland an, wird das umso deutlicher und man wünscht sich die Casa Verdi hätte mehr Einfluss auf andere Heime ausgeübt. Sie ist der beste Beweis für Verdis Liebe zu den Menschen. In der Auswahl seiner Opernfiguren und in den komplexen Darstellungen der einzelnen Charaktere, fast alle sind ja Außenseiter der Gesellschaft, wie schon gesagt, zeigt sich zudem Verdis Blick für alles Menschliche. Auch die vom „dicken Ritter Sir John Falstaff thematisch vorgegebenen Schlussworte der letzten Oper Giuseppe Verdis zielen aufs „menschlich Allzumenschliche“. Sie rufen, alsbald als große Fuge, die Stimmen aller vereinigend dazu auf, den Vergänglichkeits- und Endlichkeitskoeffizienten unseres Daseins nicht aus den Augen zu verlieren: „Tutto nel mondo é burla.

Große Dampfmaschine.“ sie soll die Felder bewässern. Zitiert von Pauls, Birgit, S. 266

²⁰⁹Werfel, Franz, S. 38

²¹⁰Werfel, Franz, S. 37

L'uom è nato burlone.²¹¹ Eine Botschaft Verdis? Man kann es nicht besser ausdrücken als Arrigo Boitos .in seinem wunderbarer Nachruf auf Verdi: „osó di essere umano“ (er wagte es menschlich zu sein)²¹².

Die italienischen Texte wurden von meiner Schwester, Dr. Sigrd Sohn übersetzt.

Währungsvergleich

Die Kaufkraft: Bis zur Einigung Italiens im 19. Jahrhundert Dukaten, österreichische Lire und Napoleondor,

ab 1862 die italienische Lira

Dukat (Königreich beider Sizilien) _____ 228,00 Schilling=

Franc (Norditalien) _____ 47,00 Schilling

Italienische Lire nach der Einigung _____ 37,00 Schilling

Napoleondor _____ 1.044,00 Schilling

Österreichische Lira (Norditalien) _____ 44.00 Schilling

Schilling-Euro Stand: April 2000 _____ 14 Schilling etwa 1 Euro²¹³

zu Verdis Zeiten kostete ein Kilo Brot einen halben Francen.²¹⁴

²¹¹ Abels, Norbert, Programmheft der Oper Frankfurt. Falstaff, S. 65. Das heißt so etwa, dass wir alle geborene Komödianten sind, aber auch Gefoppte und zum Narren gehaltene und das man nicht alles so ernst nehmen sollte.

²¹² Otto, Werner, S.14

²¹³ Springer, Christian, S.4

²¹⁴ Rosselli, John, S. 117

5 BIBLIOGRAPHIE

- Abels, Norbert Herausgeber: *Verdi & Wagner, Folkwank Symposium 2013/14 Beiträge zu ihrem 200. Geburtstag*. Acad. Press, 2014
- Abels, Norbert: *Ohrentheater Szenen einer Operngeschichte*, Axel Dielmann – Verlag, Frankfurt am Main, 200
- Anselm, Gerhard / Schweikert, Uwe/ Fischer, Christine : *Verdi Handbuch*. Bärenreiter, Stuttgart, Metzler, Weimar, 2001
- Beci, Victoria: *Verdi Ein Komponistenleben*. Verlag Artemis und Winkler, Düsseldorf und Zürich, 2000
- Berger, Günther: *Verdi in Wien*. Peter Lang GmbH Internationaler Verlag der Wissenschaften, Frankfurt am Main, 2013
- Lopez, Guido: *La Casa di Riposo per musicisti fondazione Giuseppe Verdi in Milano*. Associazione Amici della Casa Verdi, 1988
- Manzoni, Alessandro: *Die Brautleute Roman I Promessi Sposi*. Deutscher Taschenbuchverlag, München, 2003
- Marggraf, Wolf: *Giuseppe Verdi*. VEB Deutscher Verlag für Musik Leipzig 1982, Lizenzausgabe für Schott, Mainz
- Nadler, Katja, Hrsg Gisela Jähnlichen: *Verdi und das Fremde Soziale Schichtungen und Außenseiterrollen in Verdis Opern*. Verlag BoD – Books on Demand, 2012
- Otto, Werner: Giuseppe *Verdi Briefe*. Bärenreiter-Verlag, Kassel, Basel, 1983
- Oper Frankfurt Herausgeber Bernd Loebe: *Giuseppe Verdi Falstaff*. Verlag und Herstellung Druckerei Imbescheidt, 2013/14
- Pauls, Birgit: *Giuseppe Verdi und das Risorgimento Ein politischer Mythos im Prozeß der Nationalbildung*. Akademie Verlag, Berlin, 1996

Rosselli, John: *Singers of Italien Operas The History of a Profession*. Cambridge University Press 1992

Rosselli, John: *Verdi Genie der Oper, eine Biographie*. Verlag C.H. Beck, München 2013

Rossi, Daniela: *Sull'ali Dorate Giuseppe Verdi e Casa Verdi*. Casa di Riposo per Musicisti Fondazione Giuseppe Verdi, 2013

Springer, Christian: *VERDI und die Interpreten seiner Zeit*. Verlag Holzhausen, Wien, 2000

Stendhal: *Die Kartause von Parma*. Insel Verlag, Frankfurt am Main, 1997

Tomasi di Lampedusa, Giuseppe: *Der Leopard Roman*. Piper Verlag GmbH, München, 2014

Wallner-Bastè: *VERDI Aus der Nähe*. Manesse Verlag, 1979

Wechsberg, Joseph: *Giuseppe Verdi, Ein musikalischer Triumph*. Paul List Verlag KG, München, 1981

Werfel, Franz: *Verdi Roman der Oper*. Verlag Buch und Welt, 1924

Werfel, Franz: *Giuseppe Verdi Briefe*. Paul Zsolnay Verlag, Berlin, Wien, Leipzig, 1926

Aus dem Internet:

Dinka, Werner, Kaube, Jürgen. Herausgeber: *Giuseppe Verdi Nieder mit dem Joch der Diktaturen!* www.faz.net/aktuell/feuilleton/bühne-und-konzert/giuseppe-v auferufen am 29.06.2015

Gilberti, Walter: *Giuseppe Verdi und das 19. Jahrhundert*. - World Socialist Web Site

<https://www.wsws.org/de/articles/2001/02/verd-f03.html>, aufgerufen am 05.08.2015

Günther, Bastian: *Der Kuß der Toska Kritik*, Munzinger Online, <http://www.munzinger.de/proxy.ub.uni-frankfurt.de> aufgerufen am 06.07.2015

Italienische Emigranten und der Tango.

<Http://www.phonostar.de/radio/italienische-emigranten-und-der-tango>

Reski, Petra: Brigitte woman, Artikel vom 04.01.2013, <http://woman.brigitte.de/leben-lieben/beruf-gesellschaft/verdi-altenheim>, aufgerufen am 01.06.2015.

Tobben, Irene: *Lebensbild der Sängerin Giuseppina Strepponi* <http://www.nzz.ch/article9C6DH-1.201534>, aufgerufen am 19.08.2015